Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 20. August 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 197

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

6 Todte, 5 tödtlich Verletzte.

Schreckliche Explosion in den „Thomson Steel Works“.

Pittsburg, 20. Aug. Der Hochofen „H“ der „Edgar Thomson Steel Works (Carnegies Etablissement) zu Bessemer unweit Braddock, Pa., explodirte zwischen 4 und 5 Uhr Morgens. Folgende sechs Arbeiter wurden auf der Stelle getödtet: Joseph Luckai, 40 Jahre alt (hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder), Stephen Havrila, 32 Jahre alt (verheirathet), John Propokowitsch, 27 Jahre alt (verheirathet), James Crucha, Joseph Cot und John Mika. Außerdem wurden tödtlich verletzt: John Warha, John Skomda, Michael Jura, Andreas Drobne, Michael Koperos. Das Aufkommen von John Harrison ist auch noch zweifelhaft. Außerdem gab es noch verschiedene leichter Verletzungen. Niemand kam mit ganz heiler Haut davon. Die Opfer wurden schrecklich verstümmelt.

Das Kriegerbund-Fest.

Columbus, O., 20. Aug. Heute begannen in der Nationalkonvention des deutschen Kriegerbundes die geschäftlichen Verhandlungen.

Bei dem Preisschießen (in dem benachbarten Lancaster) trugen folgende Chicagoer Preise davon: M. Goß (beim Delegatenschießen), William Mester (desgleichen), M. Goß (beim Freischießen), Julius Eggers und C. Meier (beim Pistolenschießen).

Bei den Preisvertheilungs-Feierlichkeiten war auch Gouverneur McKinley wieder anwesend, und er und der hiesige Bürgermeister Allen hielten Ansprachen.

Columbus, O., 20. Aug. Julius Eggers von Chicago, als Schatzmeister des „Deutschen Kriegerbundes“, verlas seinen Jahresbericht, welcher folgenden Finanz-Ausweis enthielt: Bilanz vom vorigen Jahr $1961.55; Einnahmen für das Jahr $1001; Ausgaben $996.15; jetzige Bilanz $1966.

Der Präsident des Kriegerbundes, Walruff von Kansas City, verlas seine Jahres-Adresse.

Jene Hotelkatastrophe.

Denver, Col., 20. Aug. Die Zahl der Umgekommenen bei der Kessel-Explosion im Gumry-Hotel scheint wenigstens 27 zu betragen, einschließlich des 60jährigen Besitzers Peter Gumry (eines „Old-Timers“) und des Geschäftsführers Greiner nebst Gattin, welch' Letztere eine Tochter von Gumry war. Es sind übrigens erst 12 Leichen gefunden. Der Nacht-Maschinist Elmer Pierce, welchem die Hauptschuld an dem Unglück beigemessen wird, ist unter den Vermißten und ist wahrscheinlich gleichfalls umgekommen. Es dauerte lange, bis das nach der Explosion ausgebrochene Feuer unterdrückt war. Große Menschenmassen umringen den Schauplatz noch beständig.

New Yorks Temperenzwehen.

New York, 20. Aug. Das Trinkwasser, auf das die armen Leute jetzt an Sonntagen infolge des Temperenzzwanges angewiesen sind, ist noch dazu schlechter, als es seit langer Zeit war! Eine Quartflasche Wasser zeigt, wenn sie eine Stunde lang gestanden hat, mindestens einen Tischlöffel voll Schlamm und fauliger Pflanzen- und Thierstoffe.

Ein „Plumber“ Namens William Esperstadt hat übrigens eine neue Art blechernen Hut zur Umgehung des Ausschankgesetzes erfunden. Der Hut sieht gerade wie ein schwarzer Seidenhut aus, und der obere Theil ist mit Bier gefüllt, das man an einem gewöhnlich unsichtbaren Klappe herauslassen kann.

Wetter-Unheil.

Newton, Kans., 20. Aug. Während der Nacht ging der verheerendste Hagelsturm in der Geschichte dieses Countys über die Gegend hin. Es fielen Hagelkörner, welche größer als Hühnereier waren und sich anhäuften, bis sie wie große Schneebänke aussahen! Viele Gebäude wurden beschädigt, eine Menge Bäume umgerissen, und die Saaten haben schwer gelitten.

St. Louis, 20. Aug. Heftige nächtliche Regengüsse gab es allgemein in Missouri, Arkansas, dem östlichen Kansas, dem Indianerterritorium und dem nördlichen Texas. Theilweise war der Regen mit gewaltigem Sturmwind verbunden.

Die Spring Valley-Unruhen.

Princeton, Jll., 20. Aug. Vier der Grubenarbeiter, welche der Theilnahme an den Angriffen auf die farbigen Grubenarbeiter angeklagt sind, wurden nach erstinstanzlicher Verhandlung freigelassen, aber 25 wurden zum Prozeß vor den Großgeschworenen festgehalten. Die Verhandlung fand unter großem Zudrang statt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordland von Antwerpen.
Hongkong, China: Gaelic von San Francisco.
Antwerpen: Switzerland von Philadelphia.
Liverpool: Ohio von Philadelphia.
Southampton: Lahn, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Furnessia nach Glasgow; Spree nach Bremen.

Bahnunglück.

5 Getödtete?

Jeffersonville, Ind., 20. Aug. Auf der Baltimore und Ohio Southwestern Bahn ereignete sich ein schlimmes Unglück, etwa 60 Meilen von hier. Wie man hört, wurden 4 Passagiere und der Lokomotivführer augenblicklich getödtet.

Arbeit und Kapital.

New York, 20. Aug. Jetzt sind auch 3500 zur Gewerkschaft gehörige Westenmacher an den Streik gegangen, darunter 700 Frauen und Mädchen. Die Ausständigen gehören den Lokal-Assemblies 436 und 1658 der Arbeitsritter an. Wahrscheinlich werden auch in diesem Falle die Kontraktoren keinen hartnäckigen Widerstand leisten; doch kann sich der Streik immerhin eine Woche hinziehen. — Die nächste Organisation dahier, von welcher man einen Streik erwarten kann, ist die Union der Kniehosen-Schneider. Auch die Mäntelmacher-Union mag bald ausstehen, wenn ihr nicht gewisse Zugeständnisse gemacht werden.

Negaunee, Mich., 20. Aug. Die Erzgrube „Star of the West“ dahier hat die Forderungen der Arbeiter bewilligt und ihren Betrieb völlig wieder aufgenommen. Dagegen zeigen sich die anderen großen Gruben noch widerspenstig und haben ihren Betrieb völlig eingestellt. Die Ausständigen sagen, sie könnten den Kampf mindestens noch zwei Monate aushalten.

Konvention der Keeley-Liga.

Harrisburg, Pa., 20. Aug. Heute wurde hier die Nationalkonvention der Keeley'schen Goldkur-Liga eröffnet. Etwa 1000 Delegaten fanden sich ein. Staatsgouverneur Hastings hielt eine Begrüßungsrede. Der Frauen-Hilfsverband dieser Liga tagt gleichfalls gegenwärtig hier.

Floristen-Konvention.

Pittsburg, 20. Aug. Heute begann die viertägige Jahreskonvention des Nationalverbandes der amerikanischen Floristen, welcher etwa 2000 Mitglieder hat. Fast jeder Staat der Union ist vertreten. Bürgermeister McKenna und Bürgermeister Kennedy (von Allegheny) hielten Bewillkommnungsreden, auf welche Grove P. Rawson von Elmira, N. Y., antwortete. Die Rede des Präsidenten des Verbandes, Lonsdale von Philadelphia, und die Schatzmeister- und Ausschuß-Berichte ergaben ein günstiges Bild von dem Stande der Organisation.

Ausland.

Die 70er Gedenkfeste.

Berlin, 20. Aug. Zu der bereits gestern erwähnten großen Feier auf dem Tempelhofer Felde ist noch Folgendes hinzuzufügen:

Etwa 40,000 Veteranen befanden sich auf dem Felde, das mit Fahnen und Bannern reich geschmückt war, und wurden vom Kaiser militärisch empfangen. Eine riesige Tribüne war errichtet; vor derselben stand ein Altar mit einem von brennenden Wachskerzen umgebenen Kruzifix, und ein Sängerchor nahm dort Aufstellung. Die Feier begann mit einem Feld-Gottesdienst, wobei der Chor „Nun danket Alle Gott“ sang, worauf der evangelische Feldprobst Wolfing und der katholische Feldprobst Vollmar predigten. Nach Beendigung des Gottesdienstes ritt der Kaiser an der Linie entlang, hielt gelegentlich an und sprach mit verkrüppelten Veteranen, welche auf Feldstühlen saßen. Schließlich ließ er die Truppen Quarré bilden und hielt dann eine Ansprache, worin er sagte:

„Kameraden! Die Ehren, welche dem Andenken meines Großvaters erwiesen werden, erwecken in Euch die Erinnerung an jene glorreichen Tage, als Ihr so wacker zu Euren Fahnen standet. Gott war mit uns und gab der gerechten Sache den Sieg, und wir vereitelten die Anschläge der Feinde. Ich freue mich, so viele der alten Kämpfer hier versammelt zu sehen. Ihre Huldigung gilt nicht mir, sondern dem Vaterlande. Möge mit dem heutigen Tag eine Zeit anbrechen, in welcher die Liebe zur Religion, die Ergebenheit gegen den König und die Achtung vor dem Gesetz immer stärker werden! Kameraden! Ich weiß, daß Jeder von Euch seine Schuldigkeit gethan hat, und daß Ihr sie auch fernerhin thun werdet. In besonderer Anerkennung Eurer Verdienste ordne ich hiermit an, daß alle eisernen Kreuze ein Eichenblatt-Schmuck von Silber erhalten sollen mit der eingravirten Zahl 25, und daß an den Kriegsmedaillen besondere Klappen angebracht werden sollen, auf denen die Namen der Schlachten stehen, in welchen ihre Besitzer mitfochten. Jetzt geht und thut die Arbeit, die Euch verbleibt. Adieu, Kameraden!“

Betäubende Hochrufe von den Veteranen und der Zuschauer-Menge folgten dieser Ansprache, während der Kaiser das Feld verließ.

Bald darauf trat Kaiser Wilhelm die Fahrt zu seiner in Wilhelmshöhe bei Kassel weilenden Gemahlin an, wo er bereits eingetroffen ist.

Der Kaiser hat dem Feldmarschall v. Blumenthal den Hohenzollern'schen Hausorden verliehen und an alle höheren Offiziere, welche an den Kämpfen um Metz betheiligt waren, Depeschen absenden lassen.

Der Berliner Veteranenverein gab gestern Abend noch ein großes Fest in der Union-Brauerei und dem Biergarten „Neue Welt“ auf der Hasenhaide, unter riesigem Zudrang.

Darmstadt, 20. Aug. Der Großherzog von Hessen hat einen Armeebefehl erlassen, worin er den Truppen, welche unter der Führung seines Vaters in dem ruhmreichen Feldzuge von 1870—71 für das gesammte deutsche Vaterland gekämpft hätten, seinen Dank ausspricht. Bei einem Festmahl am Abend hielt er eine Ansprache an die Veteranen.

Berlin, 20. Aug. Diesmal konnte sich wenigstens nicht die Presse bei der Kaiser-Wilhelm-Grundsteinlegung über die ihr zutheil gewordene Behandlung beschweren. Es waren ihren Vertretern ganz vorzügliche Plätze zugewiesen worden. Seitens der Fest-Ordner war an sie die Weisung ergangen, ruhig sitzen zu bleiben. Der Berichterstatter der „Post“, Fink, konnte es jedoch nicht über sich gewinnen, dieser Weisung nachzukommen. Beim Erscheinen des Kaisers erhob er sich von seinem Platz, indem er erklärte, es sei ihm unmöglich, im Beisein des Kaisers zu sitzen.

Trotz jener Generosität unterließ es die Presse nicht die allgemeinen Absperrungs-Maßregeln mehr oder weniger scharf zu tadeln.

Schluß des Radlerkongresses.

Köln, 20. Aug. Gestern gelangte hier der internationale Zweiradfahrer-Kongreß, nebst Wettfahren um die Meisterschaft der Welt, zum Abschluß. In dem Kilometer-„Handicap“ für Dilettanten trug Lange Wild von Holland den ersten, der Engländer Watson den zweiten, und der Engländer Cherry den dritten Preis davon. In der Kilometer-Wettfahrt für Doppelgespanne blieben Peterson von Dänemark und Watson von England die Sieger. Bei dem Kilometer-„Handicap“ für professionelle Radfahrer siegte Apel aus Frankfurt a. M. In der Hundert Kilometer-Wettfahrt von Dilettanten um die Meisterschaft der Welt war Cordally von Holland der erste Gewinner, Witleven von Holland der zweite und Senie von Norwegen der dritte. Die Wettfahrt vom letzten Samstag, bei welcher Protin der Sieg zugesprochen wurde, ist auf den Protest Bankers hin vom Komite für ungiltig erklärt und wird im September in Paris nochmals stattfinden.

Krawall in Mülheim.

Köln, 20. Aug. Die Köln-Mülheimer Dampfergesellschaft hatte die Preise für die Fahrt zwischen Köln und Mülheim herabgesetzt, um eine Konkurrenzgesellschaft zu ruiniren. Dies führte in Mülheim zu schlimmen Unruhen; als die Polizei einschritt, wurden aus Fenstern Flaschen, eiserne Gegenstände und andere Wurfgeschosse auf sie geschleudert, und erst das Militär konnte die Ruhe wiederherstellen. Eine Anzahl Personen wurde verletzt, darunter zwei Polizeibeamte und der stellvertretende Bürgermeister. Ein verletzter Knabe soll im Sterben liegen.

Streiker-Unruhen.

Berlin, 20. Aug. Zwölf Streiker an den Stalweitz'schen Mühlen in Labiau, Ostpreußen, geriethen im Gehöft in einen Wortwechsel mit den Besitzern und griffen dieselben thätlich an. Bald war eine allgemeine Keilerei im Gange. Als die Polizei erschien, wandten sich die Tumultuanten gegen diese. Die Polizei schoß, und ein Gendarm erschoß drei Streiker.

Oesterreichische Politik.

Wien, 20. Aug. Der Kaiser Franz Josef hat den Staathalter von Galizien, Graf Badeni, behufs Bildung eines neuen, ständigen Ministeriums nach Ischl beschieden.

Französisch-italienischer Krawall.

Paris, 20. Aug. Eine Depesche an das „Journal“ aus Marseilles meldet, daß es in den Salzwerken zu Berre, 16 Meilen nordwestlich von Marseille, zu einem bedenklichen Krawall zwischen französischen und italienischen Arbeitern kam. Fünf Mann wurden schwer verwundet, ehe die Polizei die Ruhe wiederherstellen konnte. Eine Anzahl Rädelsführer wurde verhaftet.

Entsetzliche Explosion.

300 Soldaten umgekommen? – Ein Attentat.

London, 20. Aug. Die „Daily News“ läßt sich aus Wien melden, daß in der Artilleriekaserne zu Tula, Rußland, eine furchtbare Explosion stattgefunden habe, und dabei 300 Soldaten, einschließlich vieler Offiziere, um's Leben gekommen seien. Es stellte sich dann heraus, daß die Kaserne vollständig unterminirt worden war. Eine Menge Verhaftungen ist vorgenommen worden. (Tula ist die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements im europäischen Rußland. Es liegt am Oopa-Fluß, 105 engl. Meilen südlich von Moskau und ist eine Fabrikstadt von 70,000 Einwohnern.)

„Holthill“ war es nicht.

London, 20. Aug. Früher hieß es bekanntlich, das Schiff, welches mit dem „Prince Oscar“ auf dem südlichen atlantischen Ozean zusammenstieß und mit Mann und Maus unterging, (auch „Prince Oscar“ ging unter) sei die britische Barke „Holthill“ gewesen, die am 23. April von San Francisco abfuhr. Jetzt ist aber diese Barke wohlbehalten in Queenstown eingetroffen.

Erfindung für Goldgruben.

Glasgow, 20. Aug. Hier ist eine Erfindung patentirt worden, welche für die Goldfelder des westlichen Australien Motor-Kraft liefern und so ihre vollständige Ausbeutung ermöglichen soll. Darnach soll an Stelle der gegenwärtig benutzten Wasserkraft Elektrizität und Druckluft angewendet werden. Die Rothschilds und die Verwaltung des westlichen Australien sind bereits an diesem Patent interessirt, und es heißt, daß die zu bildende Gesellschaft ein größeres Kapital repräsentire, als irgend eine andere Aktiengesellschaft, die während des jetzigen Jahrhunderts organisirt wurde.

Erdbeben in Südamerika.

Lima, Peru, 20. Aug. Hier und im ganzen Süden wurde gestern eine heftige Erderschütterung wahrgenommen. In unserer Stadt und in Chincha wurde eine Anzahl Häuser zerstört.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Der Fluch der bösen That.

Milton C. Merrill setzt seinem Leben eigenhändig ein Ziel.

In seiner Wohnung, Nr. 1400 Lexington Ave., beging in vergangener Nacht der 58 Jahre alte Bahnmeister Milton C. Merrill Selbstmord, indem er sich mittelst Leuchtgas erstickte. Gerichtliche Schritte, die seine arme Frau gegen ihn einleiten mußte, um den Pflichtvergessenen davon abzuhalten, ein anderes Weib zur Gattin zu nehmen und dadurch zum Bigamisten zu werden, sollen ihn in den Tod getrieben haben.

Merrill, welcher seit Jahr und Tag in Diensten der C., B. & Q.-Bahn stand, kam gestern spät Abends heim und begab sich sofort zur Ruhe. Als er sich heute Morgen nicht wie üblich zum Frühstück einfand, klopfte das Dienstmädchen schließlich mehrmals an die Thür seines Schlafgemachs, erhielt aber keine Antwort. Das Zimmer wurde endlich gewaltsam erbrochen, und nun fand man Merrill mit schrecklich verzerrten Gesichtszügen entseelt auf seinem Bette liegen. Das Gemach war dicht mit Leuchtgas angefüllt, und wenn auch sofort ärztliche Hilfe zur Hand war, so erwiesen sich doch alle Wiederbelebungsversuche als erfolglos. Merrill stand bereits vor einem höheren Richter!

Der Coroner wurde sofort von dem tragischen Vorfall in Kenntniß gesetzt und wird noch im Laufe des heutigen Tages den vorgeschriebenen Inquest an der Leiche des Selbstmörders abhalten.

Sündige Zuneigung zu einer gewissen Frau Mary Bertich, welche Nr. 661 Halsted Str. eine Wirthschaft betreibt, zeitigten die Schmach und Schande, welche Merrill über sich und seine Familie gebracht hat. Bis zum Januar d. J. lebte er angeblich in glücklicher Ehe mit seiner ihm gesetzlich angetrauten Gattin. Um diese Zeit wurde Letztere von einem Schlaganfall betroffen und blieb in Folge dessen halb gelähmt. Statt nun seiner bedauernswerthen Frau erst recht liebevollen Schutz zu bieten, knüpfte Merrill mit eben jener Mary Bertich ein Verhältniß an und befand sich bald so sehr unter deren Einfluß, daß ihm selbst die Ehre seiner Frau nicht mehr heilig gewesen zu sein scheint. Nicht nur, daß er der Aermsten gegenüber offen erklärte, ihrer überdrüssig zu sein und die Andere heirathen zu wollen, brachte er Mary Bertich sogar vor einigen Tagen in sein Heim und erzählte ihr in Gegenwart seiner Gattin und deren Mutter, daß diejenige, welche die Welt bisher als seine Frau angesehen habe, nichts weiteres als seine Haushälterin gewesen sei, somit keinen gesetzlichen Anspruch auf ihn erheben könne. Frau Merrill war natürlich hierüber bis zum Aeußersten empört, zumal ihr pflichtvergessener Mann vorher schon den Heirathsschein vor ihren Augen in tausend Fetzen zerrissen hatte. Nochmals versuchte sie, ihren Lebensgefährten wieder auf den rechten Weg zu bringen, sprach ihm mit Worten inniger Frauenliebe ernstlich zu, um nichts wie Spott und Hohn zu ernten. Darauf hin faßte sich das gequälte Weib endlich ein Herz und suchte am Samstag in den Gerichten um Schutz nach. Vorher besuchte sie nochmals in Begleitung ihrer Tochter Frau Bertich und bat solche fast kniefällig, doch das unselige Verhältniß lösen zu wollen. Man wies sie einfach aus dem Lokal.

Für heute Nachmittag war Merrill vor Richter Chetlain geladen worden — er kam der Ausführung des von seiner Frau erwirkten Einhaltsbefehls durch Selbstmord zuvor!

Uebrigens soll der Unglückliche in den letzten Monaten nicht ganz klaren Geistes gewesen sein. Er verlor in kurzen Zwischenräumen seine Mutter und zwei Kinder, wie ihn das Schicksal auch sonst schwer verfolgt hatte.

* Heute Abend, von 8 bis 9 Uhr, wird die elektrische Fontäne im Lincoln-Park wieder in Thätigkeit sein, wobei Ingenieur Just dem Publikum ganz besonders brillante Lichteffekte vorzuführen verspricht. Von jetzt an wird übrigens die Fontäne auch jeden Freitag Abend, somit zweimal in der Woche spielen.

Billiger als die Eisenbahn.

Dampffähren-Verkehr zwischen South Chicago und Peshtigo.

Unter dem Namen Lake Michigan Car Ferry Transportation Co. hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche beladene Güterwagen von South Chicago auf Dampffähren nach Peshtigo im oberen Wisconsin befördern wird. Die für den Zweck gebauten Fähren haben Raum für achtundzwanzig Waggons und werden von je einem Schleppdampfer gezogen. Die Schnelligkeit der Beförderung wird dem der Frachtbeförderung auf dem Lande gleichkommen, der Kostenpunkt aber wird sich bedeutend niedriger stellen. Die Fahrroute der Fähren geht von South Chicago nach Sturgeon Bay, und von dort aus durch den Regierungs-Kanal und über die Green Bay nach Peshtigo, wo die Waggons auf die Geleise der Wisconsin und Michigan-Bahn geschoben werden.

Uebung macht den Meister.

Frank Collier gab gestern im Sitzungszimmer des Richters Chetlain eine Gala-Vorstellung. Er gab dem Richter die glaubwürdige Versicherung, daß er es durch jahrelange Uebung in allen Fragen, welche auf das Habeas Corpus-Verfahren und auf die Feststellung eines zweifelhaften geistigen Zustandes Bezug haben, zur Meisterschaft gebracht habe. Die Anwälte der Stadt und des County, ein Herr Denison und ein Herr Dick, erkannten die Ueberlegenheit ihres unzurechnungsfähigen Gegners an und erwirkten einen Aufschub der Verhandlung bis morgen Vormittag. Collier protestirte anfänglich gegen die Verzögerung, ergab sich schließlich aber darein und zog mit einem lustigen Jodler ab.

Schrecklicher Sturz.

Der etwa 30 Jahre alte James McGuire, ein Angestellter der „Western Transit Company“, stürzte heute Morgen, kurz vor 2 Uhr, aus einem Fenster der vierten Etage im Globe-Hotel, Nr. 330 S. Clark Str., auf das Straßenpflaster herab und wurde auf der Stelle getödtet. Wie später in Erfahrung gebracht wurde, war McGuire gestern Abend in Begleitung einer jungen Dame nach dem genannten Hotel gekommen und hatte seinen Namen als Brown in das Fremdenbuch eingetragen. Die Frau war kurze Zeit, ehe der entsetzliche Vorgang sich ereignete, wieder fortgegangen. Nach Ansicht der Polizei handelt es sich um einen Selbstmord, obwohl das Motiv desselben bisher nicht aufgeklärt werden konnte.

Finanznoth eines Turnvereins.

Wie schon vor einiger Zeit der Washington Turnverein, so ist jetzt auch der Turnverein Calumet in eine arge Finanz-Klemme gerathen. Die Calumet National Bank klagte heute eine vom Verein zu Gunsten von Adam Griesel ausgestellte Hypothek von $6000 ein, und da das Vereinseigenthum — drei Baustellen und die Turnhalle nebst Einrichtung — auch noch anderweitig belastet ist, so wird es wohl unter den Hammer kommen. Die eingeklagte Hypothek ist von dem Sprecher Emil Keller und von dem Schriftwart Emil Hewert unterzeichnet.

Die Westseite Park-Polizei.

Die Kommissäre Harvey T. Weeks, Carl Moll und Walter S. Bogle bilden den Polizei-Ausschuß der Westseite-Parkbehörde und haben jüngst in dieser Eigenschaft die Schutztruppe der Anlagen reorganisirt. Der bisherige Polizei-Kapitän Horrigan ist zum Sergeanten für den Humboldt Park ernannt worden, Charles Jackel und Max Danner führen mit gleichem Range das Kommando im Garfield resp. im Douglas Park, der Befehl über das Ganze aber ist dem Kapitän Ptacek übertragen worden. Herr Ptacek war bis vor Kurzem Lieutenant der städtischen Polizei, ist aber seiner Parteifarbe wegen — um einen Kunstausdruck zu gebrauchen — von den Herren Swift und Badenoch „abgesägt“ worden.

Ließ ihr Kind zurück.

Eine ärmlich gekleidete Frau erschien gestern in der Wohnung von David Barry, Nr. 1100 Aberdeen St., und ließ dort ein etwa 2 Wochen altes Kind zurück unter dem Vorgeben, daß sie in einem benachbarten Laden etwas Milch kaufen und dann sofort zurückkehren wolle. Frau Barry nahm sich des kleinen Wesens an, hat aber bis jetzt vergeblich auf die Rückkehr der Mutter gewartet. Das Kind ist heute Vormittag nach der Englewood-Polizeistation gebracht worden.

Aus dem Coronersamt.

Frau L. Chalefow, welche gestern in ihrer Wohnung, Nr. 12 Nixon Straße, schwere Brandwunden davontrug, als beim Zubereiten des Frühstücks der Gasolinofen explodirte, ist zu früher Morgenstunde gestorben.

Ebenso erlag in vergangener Nacht Fred. Johnson, von Nr. 10717 Avenue „O“, South Chicago, den Verletzungen, welche er sich am 14. August durch einen Sturz vom Dampfer „Zenith City“ zugezogen hatte.

Es wird gebuddelt.

Die Arbeit an den neuen Tunnels für die Wasserwerke soll ohne weiteren Verzug aufgenommen werden.

Obschon der Elektriker Barrett seinen Vorgesetzten in der Stadtverwaltung gezeigt hat, daß die Mängel der Wasserleitung zum großen Theil auf sehr einfache und verhältnißmäßig billige Weise gehoben werden könnten, läßt Ober-Baukommissär unbekümmert mit den Arbeiten an den neuen Tunnels beginnen, welche, Alles in Allem, auf etwa $5,000,000 zu stehen kommen werden und besten Falles den gegenwärtigen Uebelständen erst nach Ablauf von vier oder fünf Jahren abhelfen werden. Die neue Tunnel-Anlage soll von der Kreuzung der Rush, der Caß und der Chestnut Str. ausgehen. Von hier aus wird ein neuer, zwei Meilen langer Tunnel unter den See gebaut, welcher die Westseite mit Wasser versorgen soll. Der zehn Fuß hohe und ebenso breite Land-Tunnel wird von der Caß Str. in west-südwestlicher Richtung in die Gegend der Sangamon Str. und Austin Avenue führen. Dort theilt er sich in 2 acht Fuß hohe Ausläufer, von denen einer sich in südwestlicher Richtung bis zu einem Punkte zwischen Madison Str., Rockwell Str., Harrison Str. und Western Ave. und der andere sich in nordwestlicher Richtung bis in die Nähe des Humboldt Park erstrecken wird. — Die Pumpstationen, deren Anlegung Herr Barrett empfiehlt, würden nur den zehnten Theil der Kosten verursachen, welche die Tunnels nach den Voranschlägen machen werden; sie würden nach der Ansicht von Fachleuten den Druck in der Wasserleitung erhöhen und es ermöglichen, daß die bisher nur auf dem Papier stehende Leistungsfähigkeit der städtischen Wasserwerke von diesen wirklich erreicht wird, womit der Wasserbedarf der Stadt für viele Jahre hinaus gedeckt wäre. Für die Zukunft soll die Nothwendigkeit der Tunnelbauten nicht bestritten werden, aber zweckmäßiger wäre es, rechtzeitig den dringendsten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Herr Kent wird sich nicht wundern dürfen, wenn der Verdacht laut werden sollte, daß bei seiner Tunnel-Buddelei auch Budelei im Spiele ist.

Herr Wetherell schimpft.

Anläßlich der stillschweigenden Weigerung der Chicagoer Bankiers, die fünfprozentigen Anweisungen auf die nächstjährigen Steuern anzukaufen, schimpft Finanz-Kontrolleur Wetherell über Mangel an Lokalpatriotismus. Er sagt, diese Weigerung sei weiter nichts, als ein von Gewinnsucht diktirter Versuch der Geldmenschen, den Kredit der Stadt zu schädigen, da über die Einlösung der Anweisungen kein vernünftiger Zweifel herrschen könne.

Der Kontrolleur ist übrigens heute auch den Rest der ersten Anweisungen glücklich los geworden. Die Clevelander Bankfirma Hayes & Co., welche gestern einen Bonus von $470 für die ersten $100,000 bot, hat auch die verbleibenden $400,000 zu denselben Bedingungen übernommen.

Interessant für städtische Angestellte.

Eine Trauernachricht für viele städtische Angestellte, welche sich unter dem Schutze des Zivildienstgesetzes schon bis an ihr Lebensende versorgt geglaubt haben, wird folgende sein: Die Zivildienst-Kommissäre erklären, daß sie vor grundloser Entlassung nur solche städtischen Angestellten beschützen können, welche ihre Plätze auf Grund einer wohlbestandenen Prüfung erhalten haben. Um also diesen Schutz zu genießen, würden die gegenwärtigen Stellen-Inhaber sich der Prüfung zu unterwerfen haben. Zu diesem Zwecke müßten sie aber erst ihre Stellen niederlegen. Viele Angestellte werden das nicht thun wollen, weil sie nicht sicher wären, die Prüfung zu bestehen; andere sind durch die Altersgrenze von 45 Jahren überhaupt von der Bewerbung ausgeschlossen.

Frühes Morgenfeuer.

In Folge einer schadhaften Stelle im Schornstein brach heute zu früher Morgenstunde in der Schneeberger'schen Wohnung, Nr. 770 W. 20. Str., Feuer aus, welches einen Schaden von etwa $300 anrichtete. Die Angehörigen Schneebergers lagen noch im tiefsten Schlummer, als die Flammen entdeckt wurden, vermochten sich indessen noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Der Verlust ist genügend durch Versicherung gedeckt.

Sie trug's nicht länger.

In ihrer Wohnung, Nr. 139 Garfield Boulevard, ist gestern Abend die Gattin des Kommissionshändlers Philipp Ottmann an den Wirkungen einer Dosis Karbolsäure gestorben. Die Frau hatte, durch lange Kränklichkeit zur Verzweiflung getrieben, ihrem Leben selber ein Ende gemacht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Im Bureau des Northwestern Bau- und Leihvereins, Nr. 157 Washington Straße, werden heute die interessanten Verhandlungen über die Geschäftsmethode der Beamten des Vereins fortgesetzt.

Allerlei über die Holmes-Affaire.

Der Massenmörder soll angeblich nach Toronto, Ont., ausgeliefert werden.

Während hier in Chicago die Untersuchung der Holmes'schen Angelegenheit thatsächlich zum Stillstande gelangt ist, hat Geheimpolizist Geyer aus Philadelphia seine Nachforschungen mit erneutem Eifer wieder aufgenommen. Herr Geyer hält sich zur Zeit in Indianapolis auf, um wenn irgend möglich, die Leiche von Howard Pitzel aufzufinden, der aller Wahrscheinlichkeit von Holmes in dieser Stadt aus dem Wege geräumt worden ist. Thatsache ist, daß der arme Knabe zuletzt in Indianapolis lebend gesehen wurde und seitdem spurlos verschwunden ist, als wenn ihn die Erde verschluckt hätte. In Geyers Begleitung befindet sich der Versicherungs-Agent W. E. Gary, dessen seltenem Spürtalent die Polizei von Philadelphia schon manche höchst werthvollen Enthüllungen verdankt.

Eine in Toronto, Ont., erscheinende Morgenzeitung brachte gestern einen Artikel, in dem die Nachricht enthalten war, daß der Massenmörder Holmes aus dem Philadelphiaer Gefängniß nach Canada gebracht werden soll, um dort wegen Ermordung der Pitzel'schen Mädchen prozessirt zu werden. Die diesbezüglichen Unterhandlungen werden angeblich demnächst zum Abschluß gelangen, und Holmes soll nach seiner Auslieferung sofort der Kriminalbehörde in Toronto vorgeführt werden.

Aus Bellows Falls, Vt., wird gemeldet, daß ein Berichterstatter der Associirten Presse die Eltern des mysteriösen „Hatch“, alias Charles Brace, aufgefunden und mit denselben eine lange Unterredung gehabt hat. Der alte Herr Brace soll sich in der folgenden Weise ausgesprochen haben: „Der gegenwärtige Aufenthaltsort unseres Sohnes ist uns völlig unbekannt, da wir ihn seit vier Jahren nicht mehr gesehen, noch etwas von ihm gehört haben. Vor elf Jahren lernte Charles einen gewissen Dr. H. H. Mudgett kennen, mit dem er eine Zeit lang auf sehr vertrautem Fuße stand. Er ging später nach Providence im Staate Rhode Island; dort verließ ihn seine Frau, da ihr einige skandalöse Geschichten zu Ohren gekommen waren. So weit wir wissen, ist unser Sohn niemals mit Holmes in Verbindung getreten, und ebenso wenig ist es uns bekannt, daß er den Namen „Hatch“ angenommen hatte.

Beginn der Untersuchung.

Die County-Kommissäre Mack, Cunning, Ritter, Beer, Linn, Munn, Martin, Struckmann und Präsident Healy haben sich heute Vormittag in Begleitung der gestern ernannten Mitglieder des Untersuchungs-Ausschusses nach Dunning begeben, woselbst sie zunächst der Irrenanstalt einen längeren Besuch abstatteten. Herr Healy verhielt sich außerordentlich schweigsam und war augenscheinlich bei sehr schlechter Laune. Auf die an ihn gerichtete Frage, ob er sich schon einen Plan für die in Aussicht genommene Untersuchung zurechtgelegt habe, erwiderte er kurz und bündig, daß er dem Komite die volle Verantwortlichkeit überlasse und nur darauf bestehen wolle, daß die Inspektion der County-Anstalten auch wirklich in gründlicher Weise vollzogen werde.

Unter dem Vorsitz von Dr. Harold Moyer begann im Tanzsaal des County-Asyls kurz nach 10 Uhr die eigentliche Untersuchung. Auf Antrag des Kommissärs Ritter wurde ein Komite ernannt, welches jede Ward besuchen und vor Allem feststellen soll, ob und inwieweit die Insassen unter grausamer Behandlung zu leiden hatten. Darauf wurde mit dem Zeugenverhör begonnen. Als Erster trat Superintendent Morgan auf.

Die Gattin des Millionärs.

Es geht die Rede bei den Leuten, daß die Anklage, welche gegen die Gattin des in den Zeitungen oft, aber nie lobend erwähnten Millionärs Warren Springer wegen versuchter Geschworenen-Bestechung schwebte, von dem unvergleichlichen Staatsanwalt Kern in aller Stille zurückgezogen worden ist. Das Geschrei, welches jetzt erhoben werden wird, mag bewirken, daß die fragliche Anklage wieder auf den Terminkalender gesetzt wird, daß aber Frau Springer unter der gegenwärtigen Verwaltung der Staatsanwaltschaft etwas Ernstliches zu befürchten haben könnte, erscheint beinahe ausgeschlossen.

Herr Bottum, dessen Zeit gegenwärtig fast vollständig durch die Erklärungen und Entschuldigungen in Anspruch genommen wird, welche für die Geschäftsführung der Staatsanwaltschaft nöthig sind, sagte heute Mittag, daß die Anklage gegen Frau Springer vorläufig noch nicht niedergeschlagen, sondern nur bis zum September verschoben ist.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Heute Abend Regen im südlichen, schön im nördlichen Theile; morgen schön mit geringer Temperaturveränderung; wechselnde Winde.

Indiana: Regen im südlichen, schön im nördlichen Theile; wechselnde Winde.

Wisconsin: Schön und kühler.

Iowa: Schön und etwas wärmer.

Missouri: Regen, später schön; wechselnde Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 69 Grad, Mitternacht 63 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 61 Grad und heute Mittag 75 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Geschäftstheil des Städtchens Connben, Mich., ist fast vollständig niedergebrannt.

— Gestern ist der Ausstand in der „Atlantic"-Erzgrube zu Houghton, Mich., für beendet erklärt worden.

— Aus Tacoma, Wash., wird gemeldet, daß die „Bank von Tacoma" pleite ist.

— Eine Depesche aus Bingham, Utah, meldet, daß das ganze Städtchen in Flammen steht, und der Verlust auf $200,000 geschätzt wird.

— Die Kohlenschaufler in West Superior, Wis., sind zur Arbeit zurückgekehrt, nachdem die Differenzen zwischen ihnen und den Arbeitgebern gütlich beigelegt worden sind.

— Die ausständigen Erzgruben-Arbeiter in Ishpemig, Mich., beschlossen gestern in einer Versammlung, das Anerbieten der Grubenbesitzer zurückzuweisen und weiterzustreiken.

— In Rockford, Ill., gingen 150 Angestellte der „Royal Mantel Co." an den Streik, und zwar wegen Entlassung eines Angestellten, welcher ein Arbeiterführer ist.

— In Grand Haven, Mich., wurde der 17jährige George Cheseboro wegen Ermordung seiner Großeltern zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, dem höchsten Strafmaß in Michigan.

— Aus Muskegon, Mich., ist der County-Schatzmeister und Schuhhändler Samuel Soderberg spurlos verschwunden, nachdem er seiner Familie gesagt hatte, er werde nach Chicago gehen.

— Durch einen elektrischen Lichtdraht unter dem Dach des Laboratoriums wurde in der Johns-Hopkins-Universität in Baltimore ein Brand verursacht. Viele kostspielige wissenschaftliche Apparate wurden beschädigt.

— In den Michiganer Townships Palmyra, Hebron und Cold Spring wüthen schlimme Marschenbrände. Das Feuer frißt unter dem Rasen immer weiter und zerstört Tausende von Acres Wiesenland.

— In der Nähe von Cincinnati entgleiste ein Lawrenceburg- & Aurora-Akkomodationszug, und die Lokomotive und Waggons stürzten eine Böschung 20 Fuß tief hinab. Lokomotivführer Becker wurde getödtet, und mehrere Passagiere wurden leicht verletzt.

— Hilfs-Bundesmarschall Kane ist mit 8 zur Landesverweisung verurtheilten Chinesen von Buffalo, N. Y., nach der Küste des Stillen Ozeans abgegangen. Fünf dieser Chinesen waren in Oswego, N. Y., abgefaßt worden, wohin sie aus Canada gekommen waren.

— Die Welschkorn-Ernte in Illinois scheint nicht so bedeutend zu werden, wie es erst schien; die schreckliche Hitze und die Getreidewanze haben zum Theil bedeutenden Schaden verursacht. Der allgemeine heurige Welschkorn-Ertrag in unserem Lande ist aber sehr groß.

— Wie aus St. Joseph, Mo., gemeldet wird, wurde Vater Baker, ein katholischer Priester, welcher im nordwestlichen Missouri im Missionswerk thätig ist, unter der Anklage des Nothzuchts-Versuches verhaftet. Die Geschichte macht beträchtliches Aufsehen.

— In San Francisco trat die von der „American Bimetallic League", ohne Rücksicht auf sonstige Parteizugehörigkeit, einberufene Konvention der Silberleute zusammen. Der nächste Zweck dieser Konvention ist, die Stimmung in Californien in Bezug auf die Silberfrage zu erforschen.

— Ein gewaltiger Sturm fegte über Pittsburg und die Umgegend dahin. Drei Personen ertranken im Fluß; zwei andere Personen wurden tödtlich verletzt. Der Sturm dauerte nur eine halbe Stunde und verursachte während dieser Zeit einen Eigenthumsschaden von etwa $150,000.

— Mehrere Kofferfabrikanten in Racine, Wis., hatten vor einigen Monaten die Löhne ihrer Arbeiter freiwillig erhöht, während die übrigen Firmen diesem Beispiel nicht folgten. Jetzt will eine der ersteren Firmen vom 1. September an die Löhne auch wieder herabsetzen. Man befürchtet einen allgemeinen Streik.

— Die Ansiedler am Samis-See, im Staate Washington befürchten, daß jetzt die Wälder von Belfast bis zu den Ufern des Sees in Flammen stehen, und der Schaden ein unberechenbarer ist. Das Wild flieht vor den Flammen nach den Gewässern oder unmittelbar nach den Menschenwohnungen heran. Die ganze Bevölkerung do'therum befindet sich in großer Besorgniß.

— Die 5. Jahreskonvention des Badischen Zentralbundes von Nordamerika in Cleveland, O., ging gestern zu Ende, und die nächstjährige wird in Dayton, O., stattfinden. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Ph. Bürkle von Sandusky, Präsident; H. Baumann von Cincinnati, Vize-Präsident; G. R. Stattelmann von Dayton, Sekretär; Christ Geiger von Cleveland, Schatzmeister; Vertrauensmänner: C. C. Ludwig von Allegheny, Pa.; Karl Eichin von Chicago; Louis Wächter von Cleveland; Adam Schmidt von Buffalo; Charles Stahl von Chicago.

Ausland.

— In Genua, Italien, sind die Aktienmakler und verschiedene Angestellte der verkrachten Bankfirma Gebr. Bingen verhaftet worden.

— In Italien ist dieses Jahr wenigstens auch eine ziemlich gute Ernte zu erwarten, namentlich was die Getreide-Ernte und die Seiden-Ernte anbelangt.

— Spezialnachrichten aus Musch, Armenien, besagen, daß die türkischen Beamten die Christen im ganzen Gebiet zwischen Musch und Sassun aus ihren Wohnungen getrieben und letztere den Kurden gegeben hätten, und daß die Vertriebenen dem Verhungern nahe seien.

— Der chinesische Präfekt, welcher mit der internationalen Kommission nach Kucheng geschickt wurde, um die kürzlich dort vorgekommenen Gewaltthaten gegen die ausländischen Christen zu untersuchen, sowie die chinesischen Ortsbeamten wollen den auswärtigen Konsuln, welche die Kommission bilden, nicht erlauben, dem Verhör der Gefangenen beizuwohnen. Die Sache kann zu ernstlichen Mißhelligkeiten führen. — Auch werden wieder Plünderungen durch chinesische Soldaten berichtet. In Canton sind aufreizende Plakate angeklebt worden.

Lokalbericht.

Im Aristokratenviertel.

Spitzbubengesindel stattet der Spaulding'schen Residenz einen unerwünschten Besuch ab.

In nicht geringe Aufregung wurden gestern Abend die hohen Herrschaften versetzt, deren luxuriös eingerichtete Wohnungen denjenigen Theil der Michigan Ave. zieren, welcher zwischen der 24. und 26. Str. liegt. Unbekannt gebliebene Spitzbuben hatten sich nämlich mitten in das Aristokratenviertel hineingewagt und waren bei ihrer „Arbeit" ertappt worden, entschlüpften aber schließlich doch noch den ihnen nachstellenden Häschern.

Es war gegen 9 Uhr Abends. Nach echt amerikanischer Sitte lagerte sich auf der mit Teppichen belegten Steintreppe der Seydacker'schen Residenz, Nr. 2522 Michigan Ave., eine Anzahl Gäste, Herren wie Damen, und erörterten eifrig die Fragen, welche die „Gesellschaft" momentan beschäftigen. Das Innere des Hauses war glänzend erleuchtet, so daß die ganze Umgebung doppelt scharf von dem Nebengebäude abstach, das in tiefstem Dunkel der Nacht dalag. Die schweren Fenstervorhänge waren hier ganz herabgelassen, Thüren und Jalousien fest verschlossen, und kein Menschenleben regte sich in dem Steinpalast. Die Bewohnerin, eine gewisse Frau S. G. Spaulding, befindet sich mit ihren Angehörigen zur Zeit in Green Lake, Wis., in der Sommerfrische und hatte ihren farbigen Kutscher Robert Scott mit der Bewachung ihres Eigenthums betraut. Als Pythiasritter wohnte derselbe gestern dem hier augenblicklich tagenden Konklave seines Ordens bei, und diese günstige Gelegenheit scheinen die Herren Langfinger benutzt zu haben, um ihre Pläne zur Ausführung zu bringen. Plötzlich vernahmen die Gäste der Familie Seydacker ein verdächtiges Geräusch in dem Nachbarhaus. Man witterte sofort Unheil. Die Polizei der Cottage Grove Ave. wurde unverzüglich alarmirt, und kurz nachher kam auch schon der Patrolwagen mit einigen handfesten Blauröcken herangerasselt. Eine genaue Untersuchung ergab dann, daß sich die Strolche durch Zertrümmern des Küchenfensters Einlaß zu verschaffen gewußt hatten, doch waren die Vögel längst wieder ausgeflogen, als die Beamten eintrafen. Zwei Stunden später wurde nochmals polizeiliche Hilfe requirirt, und es stellte sich diesmal heraus, daß das Spitzbubengesindel wiederum in der Spaulding'schen Wohnung gewesen war. Die Schränke und Kommoden waren gewaltsam erbrochen und ihr Inhalt in wüstem Durcheinander auf den Fußboden geschleudert worden, doch konnte noch nicht ermittelt werden, ob und welche Beute die frechen Einbrecher fortgeschleppt hatten. Herr Harry Selz, von der bekannten Schuhwaaren-Firma Selz, Schwab & Co., sah einen robusten Kerl aus dem Erdgeschoß des Hauses stürzen, gerade als der Patrolwagen um die 26. Str.-Ecke in die Ave. einbog, doch entkam der Strolch leider unter dem Schutze der Nacht.

Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf das Diebespack.

Feuer.

In der Wohnung von Rudolph Racklin, im zweiten Stockwerk des Hauses Nr. 330 Milwaukee Ave., brach gestern Abend auf bisher noch nicht ermittelte Weise ein Brand aus, der indessen gelöscht wurde, ehe er schlimmeren Umfang angenommen hatte. Der angerichtete Schaden, in Höhe von etwa $150, ist genügend durch Versicherung gedeckt.

Der an Stewart Ave. und 37. Str. befindliche Lokomotivenschuppen der Chicago und Eastern Illinois-Bahn wurde gestern Abend durch Flammenwüthen um etwa $200 beschädigt.

In Folge Explodirens eines Gasolinofens fing gestern Mittag die Huhn'sche Wohnung, Nr. 744 Herndon Ave., Feuer, welches einen Schaden von $250 anrichtete. Demselben steht genügende Versicherung gegenüber.

Leonard W. Volk todt.

Aus Osceola, Wis., ist die Nachricht eingetroffen, daß Leonard W. Volk, einer der bedeutendsten Bildhauer Amerikas, in seiner Sommerwohnung einem Schlaganfall erlegen ist. Der Verstorbene wurde am 7. November 1828 zu Wellstown, Hamilton Co., N. Y., geboren und war seit 1857 in Chicago ansässig gewesen. Er organisirte hier die „Crosby Art Association", und wurde im Jahre 1867 zum Präsidenten der „Chicago Academy of Designs" erwählt. Seine besten Arbeiten sind in Chicago vollendet worden. Am bekanntesten sind das Douglas-Denkmal in Woodlawn Park, dessen Grundstein im Jahre 1866 gelegt wurde, und das Standbild Lincolns im Kapitol zu Springfield. Die Leiche des dahingeschiedenen Künstlers wird morgen auf dem Rosehill-Friedhofe zur letzten Ruhe bestattet werden.

Präsident Healy siegt.

Eine Untersuchung durch den Gesammt-Countyrath und eine Anzahl besonders ernannter Personen angeordnet.

Die Oppositions-Partei muß die Segel streichen.

Was Healy über die Mißstände in den Dunninger Anstalten zu sagen hat.

Superintendent Morgans Bericht.

Die gestern Nachmittag abgehaltene Spezialsitzung des Countyraths hat, wie zu erwarten stand, mit einem vollständigen Sieg des Präsidenten Healy und seiner Gefolgschaft ihren Abschluß gefunden. Anwesend waren sämmtliche Kommissäre mit Ausnahme von Allen und McNichols, die zur Zeit im fernen Westen weilen. Angestellte der County-Anstalten und Politiker der verschiedensten Abstufungen hatten sich in großer Zahl eingefunden und verfolgten die Vorgänge dieser „interessanten" Sitzung mit dem lebhaftesten Interesse. Der größte Theil des Publikums sympathisirte augenscheinlich mit der Oppositionspartei, bestehend aus den Kommissären Struckmann, Beer, Ritter und Kunstmann, deren Angriffe auf „Boß" Healy mit tosendem Beifall begrüßt wurden. Es zeigte sich bei der ganzen Affäre nur zu deutlich, daß es sich weniger um das Wohl und Wehe der armen Insassen der County-Anstalten, als um die Frage handelte: Wer soll künftighin das Szepter in der Countyverwaltung führen? Das Resultat war, daß Healys Befehle vorläufig alleinige Geltung haben werden.

Bald nach Eröffnung der Sitzung ließ der Präsident durch den Clerk eine langathmige Botschaft verlesen, aus der hier nur die folgenden Hauptpunkte hervorgehoben werden mögen: „Die ungewöhnlichen Umstände, welche die Einberufung einer Spezialsitzung während der Ferienzeit erforderlich machten, veranlassen mich, die Sachlage in eingehender Weise zu erörtern. Nachdem ich während der letzten Woche meine volle Aufmerksamkeit den Zuständen in der Dunninger Irrenanstalt gewidmet und befürwortet habe, daß die Mörder Pucik's zur Rechenschaft gezogen werden, muß ich den Countyrath auffordern, die schweren Anklagen, welche von der öffentlichen Presse und insbesondere von zwei Kommissären gegen die Verwaltung der County-Anstalten erhoben worden sind, auf's Eingehendste zu untersuchen. Der Charakter einiger dieser Anklagen, die Quelle, der sie entstammen und die Art und Weise, in der sie vorgebracht worden sind, lassen klar erkennen, daß es sich nur um persönliche Angriffe handelt. Sie sind infolge dessen ganz dazu angethan, eine unparteiische Untersuchung unmöglich zu machen. Aus diesem Grunde halte ich es für angezeigt, dem allgemeinen Publikum einen klaren Einblick in die Situation zu geben und ihm auseinanderzusetzen, welche Zustände in der Countyverwaltung herrschten, als der gegenwärtige Countyrath seine Amtsbefugnisse antrat, und welche Zustände noch jetzt herrschen. Daß Reformen dringend erforderlich waren, und daß überall Mißstände herrschten, kann nicht geleugnet werden. In Folge meiner langjährigen Erfahrung und Beobachtung der Zustände, während ich die Stellung eines Komptrollers bekleidete, war es mir klar geworden, daß verschiedene Departements sowohl im Interesse der Steuerzahler, als in demjenigen der Armen, Irren und Kranken vollständig reformirt werden mußten.

Aber an der Ausführung dieses Planes wurden ich und alle Diejenigen, welche mir treu zur Seite standen, durch eine Partei gehindert, die den Countyrath beherrschte, die Ernennung der Departementschefs diktirte und die Anstellung und Entlassung der übrigen Angestellten nach eigenem Gutdünken regulirte. Die Untersuchung, welche jetzt angestellt werden soll, dürfte nur zu klar zeigen, von welcher Art diese Ernennungen gewesen sind."

In diesem Tone geht es noch eine Weile fort, bis Herr Healy endlich darauf zu sprechen kommt, daß verschiedene einsichtsvolle Bürger sich ermannt hätten, um der schmählichen Patronage-Wirthschaft und Drahtzieherei ein für alle Male ein Ende zu machen. „Männer, wie Richter Tuley, John H. Hamline, John W. Ela, Lyman J. Gage, Sigmund Zeisler, Melville E. Stone und Slason Thompson, arbeiteten, wobei ich mich absichtlich fernhielt, einen Zivildienstentwurf aus, und die Staatslegislatur machte ihn unter dem Beifall sämmtlicher Chicagoer Zeitungen zum Gesetz. Diese Zivildienstmaschinerie begann ihre Thätigkeit am 1. Juli, und die Untersuchung wird zweifellos klar legen, daß ein großer Theil der alten Uebelstände bereits beseitigt worden ist. Das Gesetz gab mir die Vollmacht, die Departementschefs zu ernennen; ich nahm die Resignation des County-Hospitalverwalters an, weil er seine Pflicht in grober Weise vernachlässigt hatte und sich unfähig erwies, die ihm übertragenen Funktionen zu erfüllen. Der Superintendent der Dunninger Anstalten wurde aus gleichen Gründen und weil er seine Verwilligung in fünf Monaten um volle $27,000 überschritten hatte, entlassen. Trotz der vielen Redereien über Massen-Absetzungen ist die Zahl der Entlassenen sehr gering, da die Vakanzen zumeist durch Beförderungen und Ernennungen ausgefüllt wurden."

Die Botschaft schließt mit der Aufforderung, unverzüglich eine strenge Untersuchung durch den Gesammt-Countyrath vorzunehmen, und zwar unter Mitwirkung der folgenden Personen: Dr. H. M. Moyer, Dr. Francis W. McNamara, Dr. F. H. Lawther, Dr. Florence Hunt, Kate Bradley, Frl. Jane Addams, Frau J. M. Flower, T. J. Elderkin und Thomas Johnson.

Nachdem Kommissär Struckmann den Antrag gestellt hatte, daß die Botschaft gedruckt und jedem Mitgliede des Countyraths zugestellt werden solle, erklärten die Kommissäre Kunstmann und Ritter unter dem Beifall der Zuhörer, daß Präsident Healy nur deshalb für die Zivildienstbill gearbeitet habe, um sich selbst zum „Boß" zu machen. Der größte Theil der Entlassungen sei nur deshalb vorgenommen worden, weil die Entlassenen von Kommissären empfohlen waren, welche mit Healy auf dem Kriegsfuß standen.

An Stelle des Hospitalverwalters Happel sei ein Graham getreten, dessen „Record" noch viel mehr zu wünschen übrig lasse, als derjenige seines Amtsvorgängers. Kunstmanns Antrag, daß jede Zeitung Chicagos in dem Untersuchungsausschuß vertreten sein solle, wurde mit zehn gegen 3 Stimmen (Beer, Kunstman und Ritter) abgelehnt. Die Abstimmung über Healys Botschaft, für deren Annahme Kommissär Munn eine feurige Rede vom Stapel gelassen hatte, ergab das folgende Resultat:

Mit Ja — Burmeister, Cunning, Jones, Linn, Mack, Martin, Munn, Unold und Healy.

Mit Nein — Struckmann.

Es stimmten nicht — Beer, Kunstmann, Ritter.

Abwesend — Allen, McNichols.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Bericht des Dunninger Superintendenten, George Morgan, zur Verlesung gebracht, aus dem ersichtlich ist, daß sich zur Zeit 1240 Irrsinnige (668 Männer und 572 Frauen) und 1163 Arme in den Dunninger Anstalten befinden. Herr Morgan behauptet, daß er bei Uebernahme seines Amtes Alles in der größten Unordnung vorgefunden habe, während sich seit jener Zeit, d. i. seit dem 12. Juni d. J., die Zustände bedeutend gebessert hätten. Sein Amtsvorgänger Nash habe monatlich etwa $23,000 ausgegeben, das seien $5000 mehr, als die Verwilligung betrage. Er, Morgan, empfehle die Neu-Anstellung eines männlichen und eines weiblichen Hilfsarztes, sowie eines männlichen Hausarztes und einer geschulten Wärterin für die Dunninger Irrenanstalt, da der vorhandene ärztliche Stab sich als unzureichend erwiesen habe.

Der Morgan'sche Bericht wurde dem Untersuchungs-Ausschuß überwiesen, ebenso ein Beschluß-Antrag des Kommissärs Ritter, welcher auf gründliche Abänderungen in der Verwaltung der County-Anstalten abzielt. Mit der Untersuchung der angeblichen Mißstände in der Industrieschule für Mädchen, zu South Evanston, beauftragte Präsident Healy ein Komite, bestehend aus Cunning, Jones, Kunstmann, Beer und Stuckmann. Ehe er die Ernennung annehme, sagte Kunstmann, möchte er wissen, ob Herr Healy selber Vertrauen in das Komite setze. „Wenig, sehr wenig, wenn ich die Wahrheit sagen soll," erwiderte Herr Healy.

Kommissär Kunstmann brachte dann die angeblichen Krummheiten bei den Baker'schen Kohlenlieferungen zur Sprache. Es wurde ihm gesagt, er solle auch diese Angelegenheit vor den Untersuchungs-Ausschuß bringen, der heute in Dunning mit seiner Arbeit beginnen würde.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Im Versammlungs-Lokal des Bau-Gewerkschaftsrathes, Nr. 199 Randolph Str., fand gestern eine Sitzung der Marschälle statt, die am Arbeitertag die Leitung der Parade zu übernehmen haben werden, welche die Baugewerkschaften zusammen mit der T. & L. A. veranstalten werden. Der Sekretär berichtete, daß viele von den zur Betheiligung aufgeforderten Gewerkschaften abgeschrieben hätten, weil sie sich entweder dem Labor Congreß anschließen oder an gar keiner Parade theilnehmen würden. Die Maurer waren in der gestrigen Sitzung nicht vertreten, auch die Steinhauer nicht, trotzdem rechnen die Veranstalter, daß sie gegen 20,000 Mann werden in's Feld führen können. Zum Chef-Marschall wurde J. D. Mitchell erwählt. Als Festredner sind die folgenden Herren eingeladen worden: „Tom" Johnson von Ohio, der bekannte Fabrikant und radikale Demokrat; der Kongreßabgeordnete Sibley von Pennsylvanien, ein Millionär und ein Demokrat der alten Schule; Mayor Pingree von Detroit, ein republikanischer Gegner der großen Korporationen; Lawrence E. McGann und William P. Reed von hier.

Der Ausschuß für die Parade des Labor Congreß versammelt sich morgen, Mittwoch Abend, in dem Gebäude Nr. 167 Washington Str.

Fiel er Schurken zum Opfer?

Die Geheimpolizei ist ersucht worden, nähere Nachforschungen über den Tod Chas. Buchers, von Nr. 107 Wells Str., anzustellen, dessen Leiche am Fuße der Market Str. aus dem Fluß gefischt wurde. Man glaubt nämlich Grund zu der Annahme zu haben, daß hier ein Raubmord vorliegt, da Bucher am Tage seines Verschwindens $350 bei sich hatte, welche Summe nicht bei der Leiche vorgefunden wurde. Der immerhin etwas mysteriöse Fall wird jetzt genau untersucht werden.

Gefährliche Gesellen.

Die Geheimpolizei nahm gestern in den Seeufer-Anlagen drei verwahrlost aussehende Kerle in Haft, die zu der Bande von Straßenräubern gehören sollen, welche seit längerer Zeit ihr Unwesen in jener Gegend treibt. Die Arrestanten nannten sich auf der Station Chas. Kallen, George Bates und Sam Coffee, und sie wurden dabei ertappt, als sie am hellichten Tage und gerade dem Auditorium gegenüber einen alten hilflosen Mann überfielen und auszuplündern versuchten. Hoffentlich wird den Burschen jetzt das Handwerk gründlich gelegt werden.

O'Malleys Fall.

Hilfs-Staatsanwalt Bottum über die Niederschlagung der Anklage.

Wie Hilfs-Staatsanwalt Bottum sagt, hat Ex-Senator O'Malley die Niederschlagung der gegen ihn gerichteten Anklage wegen Mordversuchs einem Vertrauensbruch zu verdanken, welchen der Vertheidiger Donahue ihm, Bottum, gegenüber begangen hat. Hr. Bottum hatte für Samstag einen Ausflug nach Cedar Lake geplant und mit Donahue abgemacht, daß der O'Malley-Fall erst am Montag zur Verhandlung aufgerufen werden sollte. Donahue benutzte nichtsdestoweniger die Abwesenheit Bottums, um die Niederschlagung der Anklage zu verlangen und durchzusetzen. Seither haben Herr Bottum und Anwalt Anthony vom Marquette Klub den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit noch einmal gründlich erwogen, und wenn Staatsanwalt Kern nicht Mittel und Wege findet, seinen Freund O'Malley zu beschützen, so soll das Beweismaterial gegen den Führer der Nordseite-Thugs im September noch einmal vor die Groß-Geschworenen gebracht werden. Der Droschkenkutscher Shepard wird als Zeuge vorgeladen werden, und wenn er die Stadt nicht verläßt, so wird er gegen O'Malley aussagen müssen. So hofft Herr Bottum. Inzwischen bleibt abzuwarten, was Herr Kern in der Sache thun oder — nicht thun wird.

Ausstellungs-Kommissär Foster.

Gouverneur Altgeld hat Herrn Volney W. Foster, Präsidenten der Western Paving and Supply Co., zum Vertreter des Staates Illinois für die Industrie-Ausstellung ernannt, welche am 2. April nächsten Jahres in der Stadt Mexiko eröffnet werden wird. Wie es in einem Interview heißt, ist Herr Foster der Ansicht, daß die Ver. Staaten den Handel mit Mexiko nicht länger den Franzosen und den Holländern (French and Dutch) überlassen sollten.

Wenn Herr Foster nach Mexiko kommt, wird er entdecken, daß sein kommerzieller Patriotismus sich weniger gegen die Franzosen und die Holländer, als gegen die Engländer und die Deutschen richten muß, vielleicht meint er aber die Letzteren, wenn er von den „Dutch" spricht.

Der Siedler Streeter.

Kapt. Streeter ist gestern Abend von einem Vertreter der Bundes-Geheimpolizei wieder eingekäfigt worden, unter dem Vorgeben, es habe den Anschein als wolle er sich der Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten durch die Flucht entziehen. Streeter ist angeklagt, Besitztitel auf Uferländereien gefälscht zu haben. Er befand sich gegen Bürgschaft auf freiem Fuß, soll aber in letzter Zeit mehrere Grundstücke in Englewood verkauft haben, so daß man annahm, er wollte Chicago den Rücken kehren. Kapt. Streeter behauptet, er habe sich nur etwas baares Geld zur Vertheidigung seiner Rechte verschaffen wollen. Er brachte die letzte Nacht im Countygefängniß zu, will aber heute neue Bürgschaft für sein Hierbleiben stellen.

Hepners Volkstheater in Hörbers Halle.

Die unter der umsichtigen Verwaltung des Herrn John Gradt stehende Hörber'sche Halle, Ecke Hinman Str. und Blue Island Ave., ist mit einer Bühne ausgestattet, welche hinsichtlich der scenischen Einrichtung zu den praktischsten des Landes gerechnet werden muß. In der Person des rühmlichst bekannten Herrn Robert Hepner ist für dieses Theater ein neuer tüchtiger artistischer Direktor gewonnen worden. Derselbe hat sich für die nächstwinterliche Spielzeit nicht nur eine Gesellschaft gesichert, die gute Einzelkräfte aufweist und zugleich ein vortreffliches Ensemble bilden wird, sondern auch eine große Anzahl guter Novitäten dem Spielplan einverleibt. Die Spielzeit wird am 1. September eröffnet.

Sie filibustern.

Wie es die Minderheitsparteien bei großen Staats-Aktionen mitunter im Rathe der Nationen machen, so versuchen gegenwärtig auch die Temperenzler im Gemeinderath von Harvey die Bewilligung von Schanklizensen zu hintertreiben, indem sie filibustern, d. h. den Sitzungen fern bleiben. Sie bewirken dadurch, daß die gesetzgebende Körperschaft nicht beschlußfähig wird. Mayor Matthews und seine Getreuen werden heute einen weiteren Versuch machen, die „trinkenden Geschäfte" zu erledigen.

Ein Ukas.

Der jüngste Erlaß der Südseite Straßenbahn-Gesellschaft.

Will das Publikum vor Schaden bewahrt bleiben, so muß es sich mit den Geboten auf dem Laufenden erhalten, welche die verschiedenen Straßenbahn-Gesellschaften von Zeit zu Zeit ausgehen lassen. Der jüngste Ukas der Südseite-Straßenbahn enthält die folgenden Bestimmungen: Transferscheine werden auf der Fahrt nach Süden nur an der 19. Str. ausgegeben, wer weiter südlich aufsteigt, muß den Transferschein beim Bezahlen des Fahrgeldes verlangen; auf der Fahrt in nördlicher, westlicher oder östlicher Richtung muß der Transferschein beim Bezahlen des Fahrgeldes verlangt werden. Die Bahnverwaltung behauptet, sie werde zu dieser Maßregel durch den Handel gezwungen, welcher mit Transferscheinen von Leuten getrieben wird, die sie nicht selber benützen.

Herr C. A. Bonney, Präsident der West and South Town Straßenbahn und Vize-Präsident der Chicago General Straßenbahn, hat eine Reise durch die europäischen Großstädte gemacht und dort die Straßenbahneinrichtungen studirt. Es kommt ihm vor, als sei man in Europa in Bezug auf den Lokalverkehr weit hinter Amerika zurück. Besonders ist ihm aufgefallen, daß drüben jeder Passagier für sein Geld einen Sitz erhält. Herr Bonney scheint das für einen kostspieligen Luxus zu halten.

Im Zeitalter der Pluderhosen.

Die Gattin des Thomas Craig, von Nr. 438 Austin Ave., scheint eine würdige Repräsentantin der „kommenden Frau" zu sein. Craig und dessen Bruder David sprachen gestern Nachmittag etwas allzu eifrig dem Kesselbier zu und geriethen sich schließlich in die Haare. Bei dem Versuche nun, die Kampfhähne zu trennen, erhielt Frau Craig von ihrem Manne einen Puff versetzt, worauf sie ohne weiteres eine Theekanne ergriff und den armen Thomas ganz jämmerlich vermöbelte. Sie brachte ihrem Gatten mehrere klaffende Schnittwunden am Kopf bei, sodaß Craig dem County-Hospital überwiesen werden mußte.

Das Mannweib wird sich am kommenden Freitag näher vor dem Richter ob ihrer Heldenthat zu verantworten haben.

Wird schwerlich viel helfen.

Wie die Kleinhändlern der Stadt Chicago selber, so eifern auch ihre bedrängten Kollegen in den umliegenden Landstädten, wie Elgin, Rockford, Aurora, Joliet, Streator, Kankakee u. s. w. gegen die übermächtige Konkurrenz, welche ihnen von den hiesigen Riesengeschäften gemacht wird. Die Eisenbahnen helfen den Großen, indem sie es den Kleinstädtern durch gelegentliche Herabsetzung der Fahrpreise ermöglichen, ihre Einkäufe in Chicago zu besorgen. Daß diese Entwicklung der Dinge eine ganz natürliche ist, will Jenen, die darunter leiden, noch immer nicht einleuchten. Aus den vorgenannten Ortschaften wird berichtet, daß die dortigen Händler sich in ihrer Noth organisiren und die Gesetzgebung um Abhilfe angehen wollen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ave. N, 325 Fuß südl. von 97. Str., A. Finn an H. Rozemann, $2,500.
72. Str., 185 Fuß östl. von Woodlawn Ave., J. E. Bartram an C. A. Stine, $2,500.
Gregier Ave., 75 Fuß nördl. von 71. Str., G. W. Lee jr. an P. J. Schmitt, $5,000.
Ellis Ave., 491 Fuß südl. von 63. Str., J. Hecht an T. Newell, $1,500.
Ellis Ave., 516 Fuß südl. von 63. Str., derselbe an A. Bash, $1,500.
Langley Ave., 216 Fuß südl. von 65. Str., C. Everton an J. F. Rixon, $1,200.
Langley Ave., 192 Fuß südl. von 65. Str., derselbe an A. Lang, $1,200.
May Str., 147 Fuß südl. von 38. Str., F. G. Reynolds an C. M. Reynolds, $3,500.
Green Str., 85 Fuß südl. von 53. Str., L. L. Johnson an H. McCormick, $1,500.
47. Str., 49 Fuß westl. von Elizabeth Str., A. Tholen an M. Haabrich, $1,950.
47. Str., 25 Fuß östl. von Stewart Ave., A. Hunerbein an Keeley Brewing Co., $1,750.
String Str. 135 Fuß südl. von Canalport Ave., E. Wiegand an K. Kunz, $2,300.
W. 13. Place, 48 Fuß östl. von Paulina Str., P. Kelly an F. C. Steffenhagen, $3,000.
Douglas Boulevard, 65 Fuß westl. von Sawyer Ave., E. A. Cummings an P. M. Murphy, $1,555.
Turner Ave., 75 Fuß südl. von W. 19. Str., M. E. Haley an E. Dandelin, $1,200.
Wolf Str., 96 Fuß östl. von Weller Str., E. Daube an M. Garlott, $10,000.
Lincoln Str., 344 Fuß südl. von Taylor Str., K. Klotz an C. Steinbrecher, $8,000.
Lexington Str., 250 Fuß westl. von S. 40. Ave., E. T. Noonan an M. J. Delaney, $1,000.
Lexington Str., 106 Fuß westl. von S. 40. Ave., E. Conway an T. E. Kearns, $1,000.
Division Str., 149 Fuß westl. von Cleaver Str., J. S. Kornicki an F. A. Stauber, $8,000.
Francisco Ave., 300 Fuß südl. von Courtland Str., C. M. Mathieson an J. Anderson, $2,255.
N. 53. Court, Ecke Belden Ave., A. Huger an M. Huger, $2,500.
23. Place, Nordwest-Ecke Wentworth Ave., J. Cichmen an B. Simon, $3,200.
Robey Str., Südwest-Ecke Sulzer Str., Brown jr. an A. Winter, $1,532.
61. Str., 75 Fuß östl. von Ada Str., J. W. Hubke an B. Goeckler, $1,300.
Montrose Boulevard, 225 Fuß westl. von Campbell Ave., A. S. Terrill an E. Barthel, $1,300.
Claremont Ave., 170 Fuß nördl. von Division Str., G. Watson an A. J. Ostergaard, $1,150.
Rhodes Ave., 62 Fuß südl. von 72. Str., Master in Chancery an Greenbor Loan Association, $1,210.
W. 12. Str., 96 Fuß westl. von Paulina Str., E. O. Sullivan an H. Benze, $5,000.
W. 12. Str., 120 Fuß westl. von Paulina Str., M. A. Bidwell an denselben, $18,500.
Potomac Ave., 25 Fuß östl. von N. 42. Ave., R. Klemmer an A. S. Gilbertson, $1,850.
Lawndale Ave., 120 Fuß nördl. von W. 19. Str., P. Goetzler an J. M. Hubka, $4,800.
Ellis Ave., 255 Fuß südl. von 79. Str., E. Lunbergreen an A. T. Marie, $1,000.
Wilton Ave., 158 Fuß südl. von Addison Str., E. und H. Wekman an D. Sannberg, $1,600.
DeKoven Str., 108 Fuß östl. von Clinton Str., R. Donovan, durch Vormund, an E. Gleason, $3,000.
Trumbull Ave., 73 Fuß südl. von W. 21. Str., W. M. Mole an E. P. Gerlach, $1,800.
74. Str., Nordwest-Ecke Maryland Ave., M. A. Whitney an F. H. Buzzacott, $2,000.
Washington Str., 50 Fuß östl. von Lincoln Str., F. E. Call an J. B. Redfield, $2,500.
Delaware Place, 250 Fuß östl. von Lincoln Park Boulevard, Master in Chancery an M. F. Schmidt, $8,426.
Dasselbe Grundstück M. F. Smith an K. K. Smoot, $9,466.
Drexel Ave., 96 Fuß nördl. von 65. Str., D. Luebke an C. C. Calvin, $3,500.
61. Str., 78 Fuß westl. von Elizabeth Str., A. Liccorowetti an O. R. Melin, $3,500.
Jackson Str., 75 Fuß östl. von Homan Ave., J. W. Van Berschot an C. Roth, $3,500.
Halsted Str., Südwest-Ecke Garfield Ave., W. J. Boltmer jr. an W. Boltmer, $3,000.
Dearborn Str., 77 Fuß nördl. von W. 75. Place, J. G. Hillman und Erben an S. L. Gray, $2,800.
Milwaukee Ave., 512 Fuß südl. von Cornelia Court, J. Peters an S. Offenbach, $4,000.
Milwaukee Ave., 533 Fuß südl. von Cornelia Court, derselbe an denselben, $3,000.

Schweizer-Turnverein.

Die gestern abgehaltene Beamtenwahl des Schweizer-Turnvereins hatte folgendes Ergebniß:

1. Sprecher: John Beck.
2. Sprecher: Chas. Dietschweiler.
1. Schriftwart: Fred Bienz.
2. Schriftwart: Chas. Sturm.
1. Turnwart: Arthur Stüssi.
2. Turnwart: Alb. Langenegger.

Fin. Sekretär: Herm. Pfister.
Schatzmeister: John Müller.
Zeugwart: Paul Rutishauser.
Fahnenträger: P. Rutishauser.
Hornträger: John Langenegger, jr.
Beisitzer zum Turnrath: Ad. Schachenmann und Chas. Dietschweiler.

Der Krieg gegen den Rauch.

Der städtische Polizeianwalt erwirkte gestern, daß fünf Firmen wegen Uebertretung der Rauchverordnung um je $50 gebüßt wurden, die Anklagen gegen fünf andere Firmen, welche Besserung gelobten, wurden zurückgezogen, doch mußten die Verklagten die Kosten bezahlen. Für heute stehen nicht weniger als 57 Klagen wegen Rauchunfug auf dem Terminkalender des Polizeirichters Everett.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Josef Piachetka, Anna Pecka, 24, 22.
Guido Heigl, Annie Kuban, 30, 27.
William Henning, Louise Hover, 33, 23.
Clarence Heath, Mrs. Alice Seilz, 28, 27.
David Lorrell, Hennetti Zimmer, 25, 22.
Direk Hoekstra, Gerrie Jaat, 35, 23.
Gabriel Block, Pauline Harris, 28, 27.
Thomas Branagin, Marie Townes, 25, 19.
George Green, Ada Walker, 24, 20.
Arthur Graff, Margaretha Phillips, 21, 18.
William Hope, Margareth Rebecca, 27, 24.
Daniel Sumen, Alvina Luk, 24, 20.
H. Fisk, Cecilie Whonsen, 27, 18.
Walenty Frankowiz, Antonine Gruszka, 23, 19.
John Bjork, Hilda Alden, 34, 31.
Joseph Roberts, Elizabeth Weise, 26, 18.
Alfred Laure, Claudie Fournier, 27, 20.
Thomas Hurin, Josephine Saaders, 24, 20.
John Stokes, Lillie Traut, 24, 23.
Godfrey Wedell, Lida Hallstrom, 25, 19.
J. Foster, Irene McLouro, 22, 22.
Nilius Rasky, Minnie Perkofsko, 20, 18.
Maurice Powers, Kittie McMahon, 24, 20.
Edward Holmgren, Ida Appelbaum, 23, 23.
John Bengheim, Meta Finis, 38, 35.
Broye Clarke, Eva Mae Christien, 21, 19.
Mauris S. Banrea, L. Maud Burchane, 33, 21.
Joseph Zwinski, Mary Brecacka, 25, 21.
Stephen Steblik, Barbara Kinta, gef. Alter.
Rudolph S. Dane, Augusta Olson, 31, 26.
R. S. Whaley, L. Noble, 30, 29.
George E. Ortmann, Lizzie Ehlert, 25, 20.
Albert Simon, Louise Loß, 23, 20.
Perry E. Young, Ines F. Arft, 21, 16.
Anthony Miller, Ella Oerkenhoff, 26, 25.
Edward W. Carlberg, Lizzie Sarang, 34, 29.
Henry Sorenson, Bertha Kremer, 27, 24.
Thomas J. Lockwood, Lulu Lewis, 26, 26.
Elestin Godbout, Annie Biallorgon, 34, 23.
Patrick Hand, Nellie Donehue, 25, 21.
Gustav A. Klett, Lena Gerlach, 25, 20.
George Peterson, Mattie Gleston, 23, 20.
Josef Kuchar, Christina Pomarska, 28, 31.
Louis P. Larsen, Albertine Nelson, 29, 24.
John Greer, Lizzie Cronfager, 41, 41.
Frank Eiker, Oral Cor, 34, 18.
Henry Sherman, Temple A. Anderson, 22, 19.
M. P. Mercer, J. Molyneaux, 29, 24.
John Moiland, Maggie Brady, 23, 28.
John Walsh, Mary McCabe, 21, 21.
C. F. Browner, H. Keranagh, 28, 25.
Martin Rogel, Valeria von Galaszewska, 32, 22.
John O'Brien, Agnes Dwyer, 25, 22.
John Crona, Harriet Grater, 23, 18.
Frank H. Crawford, Lucy Thomas, 27, 16.
Alexander Grzegorzenski, Agnes Schmeizer, 33, 27.
Ernst Hault, Anna Miller, 30, 22.
Haiman Rosenblatt, Lena Kassel, 21, 20.
Axel T. Westerland, Hanna L. Hellund, 28, 27.
Dominick Baran, Maryanna Kata, 22, 20.
August Granholm, Christina Rundquist, 26, 26.
Bart J. Riles, Mary Trotter, 28, 25.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an J. Ottender, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 6349 Marshfield Ave., $3,000. Edward Kenney, Art Studio, 7200 Euclid Ave., $1000. T. M. Flannagan, 1-stöck. Frame Residenz, 4921 Princeton Ave., $1,000. C. A. Maisfield, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 10300 Washington Ave., $1,900. John Farnett, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 12914 Eggleston Ave., $1,800. J. W. Kimball, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 6328 Champlain Ave., $3,000. B. M. McNeill, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 2913—2915 State Str., $1,000. N. R. Brooks, 2-stöck. Brick-Residenz, 7305 St. Lawrence Ave., $3,500. Charles Haidred, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 525 Hermitage Ave., $8,000. H. Rudolph, 4-stöck. Brick Lagerhaus, 866—68 Milwaukee Ave., $18,000. R. Brand, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 1155 N. Leavitt Str., $4,500. T. Hoefer, 3-stöck. Brick Flat und Basement, 622 N. Hoyne Ave., $8,000. Star and Crescent Milling Co., 2-stöck. Brick Lagerhaus, 234—314, 14. Str., $6,000. South End Building Co., 2-stöck. Frame Schulhaus, Ecke Warner und Ridgeland Ave., $8,000. R. Moos, Frame Cottage, 4535 Murphy Ave., $1,200. J. N. Foster & Brother, 3-stöck. Store und Flats, 652 Halsted Str., $8,000. Chicago Gas Light and Coke Co., Maschinenhaus, 119 Bylowsky Str., $2,000. L. E. Brown, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 526—28 Fletcher Str., $10,000. Ph. Emrath, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 52 Gault Place, $3,000. R. Mussen, Frame Cottage, 3879 N. Clark Str., $2,000. George P. Wickersham, 2-stöck. Frame Wohnhaus, 3411 N. 43. Ave., $3,000. William Frogner, 2-stöck. Brick Flat und Basement, 41 Harding Ave., $2,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Minnie Boldt, 152 Cornell Str., 39 J.
Nikolaus Steffen, Alexianer-Brüderhospital.
Willie Reimer, 205 Augusta Str., 18 J. 9 M.
Anton Friedrich, 435 W. Superior Str.
Louise M. Potthast, 246 N. May Str., 1 J.
Max Halm, 76 Diversey Place.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Abigail gegen F. Hart wegen Mißhandlung; Sophia gegen August Braunling wegen Mißhandlung; Joseph gegen Henriette Dusel wegen Verlassens.

Marktbericht.

Chicago, den 19. August 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—75c per Korb.
Spargel, 40—50c per Bund.
Blumenkohl, 50—75c per Korb.
Sellerie, 25c—$1.00 per Korb.
Salat, hiesiger, 50—75c per Korb.
Kartoffeln, 34—38c per Bushel.
Zwiebeln, $1.25—$1.50 per Faß.
Rüben, rothe, 10c per Dutzend.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, 15—25c per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.00—$1.15 per 1½ Bushel.
Tomatoes, 25—50c per Korb.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c per Pfund.
Frühlingshühner, 10½c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8—8½c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6¼—8½c.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, 75c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $1.00—$7.00 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$2.50 per Kiste.
Ananas, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Wassermelonen, $65—$125 per Waggonladung.
Birnen, $1.50—$2.75 per Faß.
Kirschen, saure, $1.00—$1.25 per Kiste zu 16 Pints.
Pflaumen, 75c—$1.35 per Korb.
Pfirsiche, 10—35c per ⅓ Bushel.
Stachelbeeren, 75c—$1.00 per Kiste zu 16 Qts.
Himbeeren, rothe, $1.00 per Kiste zu 24 Qts.

Sommer-Weizen.
August, 64½c; September 65c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 64c; Nr. 2, roth, 64½—65c.
Nr. 3, hart 62—63c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 39¾—40c; Nr. 2, weiß, 39½—39¾c.

Roggen.
Nr. 2, 42—44½c.

Gerste.
38—40c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 24½—25c; Nr. 3, weiß, 20½—23c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—12.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Ein neues Zeitalter.

Da die Selbsterkenntniß bekanntlich sehr schwierig ist, so muß man den Muth der Countykommission bewundern, welche beschlossen hat, sich selbst zu untersuchen. Denn darauf läuft doch der Beschluß hinaus, die Countyanstalten durch die gesammte Countykommission und noch einige geladene Gäste untersuchen zu lassen. Diese Anstalten stehen unter der Obhut der Kommission, und wenn sie schlecht verwaltet worden sind, so könnte das nur den 15 ehrenwerthen Männern zur Last gelegt werden, welche jetzt in alle Ecken und Winkel hineinleuchten wollen. Letztere befinden sich also gewissermaßen in der Lage einer Hausfrau, die auf die Unordnung in ihrem Hause selbst aufmerksam machen soll. Es ist deshalb dem Publikum vielleicht nicht zu verdenken, wenn es vor der Hand kein übermäßiges Zutrauen hat. Wird die Kommission das Licht auch wirklich hoch genug halten, oder wird sie nicht vielmehr einen täuschenden Schatten auf Manches fallen lassen, was sich im Hellen nicht gut ausnehmen würde. Am Ende sind doch die republikanischen Countykommissäre gewissermaßen auch nur Menschen.

Doch daß selbst beim unsicheren Schimmer einer Talgkerze manches Unerfreuliche gesehen werden wird, hat „Präsident" Healy in seiner Einleitungsrede bereits angedeutet. Er behauptete nämlich, „im Anfange" seiner Verwaltung wäre ihm eine ersprießliche Amtsthätigkeit durch „gewisse Fraktionen" unmöglich gemacht worden, die sich um die Aemter gerissen hätten. Seit dem 1. Juli sei aber die Zivildienst-Reform eingeführt worden, und von jetzt an werde das County eine geradezu musterhafte Regierung haben. Man wird also die Skelette, die in den verschiedenen Schränken gefunden werden mögen, als Ueberbleibsel einer hinter uns liegenden Zeit anzusehen haben, etwa wie die Knochengerüste des Mammuth und des Ichthyosaurus. Die spitzbübischen und grausamen Beamten gehören einem untergegangenen Geschlecht an und sind unter einer dicken Schichte Zivildienst-Reform erstickt. Heutzutage gibt es im County nur noch sachverständige, ehrenhafte und pflichteifrige Diener des Volkes. Von dem Zeitalter der Sumpfgeschöpfe werden nur noch die politischen Geologen und Paläontologen Kunde geben, und außerhalb der Museen wird man diese Geschöpfe nirgends mehr sehen können. Welche Wendung durch Healys Fügung!

Zufriedene Fabrikanten.

Den Wollwaaren-Fabrikanten in New England gefällt die „freie" Wolle so gut, daß sie durch ihr Mundstück, den „Industrial Record" von Boston, ankündigen ließen, der Wolltarif als politische Frage sei als todt zu betrachten. Darüber geriethen die bekannten politischen Schäfer von Ohio in die noch besser bekannte sittliche Entrüstung. „Judge" Lawrence, der im McKinley'schen Tarifgesetze die Abschnitte über die Wollzölle verfassen durfte, schrieb sofort einen groben Brief an den „Record". Ein Tarif, sagte er, der einen Zoll auf wollene Waaren und keinen Zoll auf Rohwolle legt, ist niederträchtig. Die Fabrikanten, welche diese Politik befürworten, thun mehr für die Sache des Freihandels, als alle Cobden-Clubs in England. Wenn die Schafzüchter von den Verfertigern der wollenen Waaren im Stiche gelassen werden sollten, so würden sie zu den Freihändlern übergehen und dafür wirken, daß auch die Wollwaaren zollfrei in's Land hereingelassen werden.

Trotz dieser Drohungen bleibt aber das Organ der Fabrikanten bei seinen früheren Ausführungen stehen. Es erwidert, daß die Wollwaaren-Industriellen durch Tarifveränderungen und Tarifdrohungen viel zu lange gestört und beunruhigt worden sind. Jetzt verlangen sie endlich Ruhe, und da sie sich in die bestehenden Zustände recht hübsch hineingefunden haben und bessere Geschäfte machen, als je zuvor, so wollen sie von einer Wiederherstellung der Zölle auf Rohwolle nichts wissen. Letztere seien nun einmal abgeschafft und sollten abgeschafft bleiben.

Somit scheint der Ring durchbrochen zu sein, durch den die Raubzoll-Politik so lange aufrecht erhalten wurde. Die Industriellen beginnen einzusehen, daß der „Schutz" ihnen gar nichts nützt, sondern im Gegentheil schadet, wenn er ihnen die Rohstoffe vertheuert. Schon eine kurze Probezeit hat sie davon überzeugt, wie vortheilhaft es für sie ist, ihr Material im offenen Weltmarkt kaufen zu können. Obwohl der neue Tarif erst seit einigen Monaten wirksam ist, und die Folgen einer schweren Krisis kaum überwunden sind, ist die Wollwaaren-Industrie bereits zu ungeahnter Blüthe gelangt. Die Einfuhr ausländischer Wolle ist gewaltig gestiegen, aber auch der Verbrauch der einheimischen Wolle hat nicht abgenommen. Es ist genau so gekommen, wie es die Freihändler vorausgesagt haben. Weil die Fabrikanten alle Wollsorten, deren sie zur Mischung bedürfen, zollfrei einführen dürfen, können sie viele Waaren herstellen, die bisher hierzulande gar nicht oder nur unvollkommen angefertigt werden konnten. Es fehlte ihnen weder an Kapital und Unternehmungsgeist, noch an guten Maschinen und tüchtigen Kräften. Eine „weise" Staatskunst verbot ihnen aber, ihren Rohstoff nach eigenem Gutdünken einzukaufen. In Folge dessen konnten sie gegen die britischen, deutschen und französischen Fabrikanten nicht aufkommen, die jede beliebige Wollsorte zollfrei beziehen durften. Von dieser drückenden Last befreit, merken die amerikanischen Fabrikanten erst, wie lange sie getäuscht worden sind. Es wird ihnen auf einmal klar, daß sie nicht nur sich selbst geschädigt, sondern auch den Aufbau einer Industrie gehemmt haben, welche gerade in den Ver. Staaten besonders entwickelt sein sollte. Mit Unbehagen denken sie an die Zeit zurück, als die Politiker in Washington sich herausnahmen, für ihre Industrie die weise Vorsehung zu spielen und den Tarif je nach den Bedürfnissen der Wahlkasse abzuändern.

Zu verwundern ist nur, daß nicht alle anderen Gewerbetreibenden die „Politik" aus ihrem Geschäfte verbannt wissen wollen. Im Grunde genommen ist es doch äußerst unbehaglich, unter der Macht von Leuten zu stehen, die nur auf das Wohl ihrer Partei bedacht sind und sich einbilden, allwissend, allgerecht und allweise zu sein. Wenn da ein Staatsmann irgend eine Industrie in seinem Bezirke für schutzbedürftig hält, d. h. wenn er Stimmen werben will, so müssen ihm die anderen Staatsmänner, die gleichfalls örtliche Interessen zu beschützen wünschen, auch gegen besseres Wissen zu Willen sein. Ob hierdurch nicht etwa hundert andere Gewerbezweige geschädigt werden mögen, kommt gar nicht in Betracht. Die belasteten Industriellen können sich ja beschweren und „Ausgleichszölle" verlangen, die man ihnen natürlich nicht abschlagen kann. So wird schließlich die ganze Gewerbethätigkeit in Fesseln eingeschnürt, die Produktion künstlich vertheuert, der Absatz beschränkt und die Abhängigkeit von der Regierung großgezogen.

Lange genug sind die amerikanischen Fabrikanten verblendet genug gewesen, ihr Geschäft von Politikern leiten zu lassen. Jetzt sind sie dessen nachgerade müde. Wenn daher die republikanischen Staatsmänner in dem Wahne leben, daß sie den McKinley'schen Raubtarif wieder in's Leben rufen können, so dürften sie durch die Industriellen selber eines Anderen belehrt werden.

Gerechtigkeit.

Es ist eine alte Geschichte, daß eine Ungerechtigkeit fortzeugend größere Ungerechtigkeiten hervorruft. Das zeigt sich wieder in der Wirthshetze in New York. Ein Wirth Namens Mullins war verhaftet worden, weil seine Kellner am Sonntag Bier verzapften. Um einen rechtsgiltigen, ordentlich geführten Prozeß zu erlangen, verlangte er die Ueberweisung seines Falles an das obere Gericht, wo eine Jury zu Gericht saß, was auch die hauptsächliche Absicht des Wirthes war. Er verrechnete sich insofern, als die Jury ihn schuldig fand. Darauf verurtheilte ihn der Richter Goff zu 30 Tagen Gefängniß und $250 Geldbuße. Das ist eine recht harte Strafe, aber der Richter motivirte sie, und wie er sie motivirt, darin liegt die himmelschreiende Ungerechtigkeit. Der Richter gab zu, daß Mullins ein Recht hatte, seinen Fall vor das höhere Gericht zu bringen, aber, fügte er hinzu, wenn Wirthe ihre Prozesse an das höhere Gericht bringen, um die Vollstreckung des Gesetzes aufzuhalten, dann machten sie sich einer verbrecherischen Verschwörung schuldig. Daher die schwere Strafe und sie wird in Zukunft wohl noch schwerer ausfallen, da der Richter befugt ist, die Wirthe auf längere Zeit in's Zuchthaus zu schicken und sie mit Geldstrafen bis $500 zu belegen. — Ein größerer Hohn auf die Gerechtigkeit ist wohl kaum denkbar. Ein Wirth hat das Recht, vor das höhere Gericht zu gehen, aber wenn er es thut, wird er schwer dafür bestraft. (Cinc. Volksblatt.)

Ueberwachung ist nothwendig.

Im Staate Missouri hat man die Nothwendigkeit der schärferen Ueberwachung der „nationalen" Bau- und Leihvereine erkannt und ein Gesetz erlassen, demzufolge der Staatsschatzmeister alljährlich die Geschäftslage der verschiedenen Gesellschaften, die im Staate Geschäfte machen, zu prüfen hat. Das Gesetz trat am 1. Juni in Kraft und Oberst Stevens, der jetzige Staatsschatzmeister von Missouri, hat im Verlaufe seiner demgemäß gemachten Untersuchungen ganz eigenthümliche Geschäftsmaßnahmen solcher nationaler Bau- und Leihvereine kennen gelernt. So fand er zum Beispiel, daß vielfach Grundeigenthumsagenten Sekretäre solcher Gesellschaften sind, und daß dieselben die Gesellschaften nur benutzen, um ihr Grundeigenthumsgeschäft zu fördern. Der Bau- und Leihverein ist für sie nebensächlich, nur ein Mittel zum Zweck, und die Folge davon ist, daß die Interessen der Gesellschaft arg geschädigt werden, ja daß in vielen Fällen die Gesellschaft zu Grunde gerichtet wird. Von Sekretären dieser Art wurde der gegen das Gesetz verstoßende Brauch, auf zweite Hypotheken Darlehen zu machen, eingeführt, in der Art, daß sie, das heißt der Bau- und Leihverein, die Zahlung der ersten Hypotheken, die sich in Händen dritter Personen befinden, garantiren. So oft bei der Prüfung der Lage einer Gesellschaft solche Geschäfte zur Kenntniß des Staatsschatzmeisters kamen, nahm er die erste, von der Gesellschaft garantirte Hypothek als Schuld an, ohne aber die zweite Hypothek zu den Beständen zu rechnen. Die Folge war, daß in vielen Fällen der Rechnungsabschluß eine Unterbilanz, das heißt die Zahlungsunfähigkeit des „Vereins" ergab. In andern Fällen fand Oberst Stevens, daß die Beamten solcher Gesellschaften sich ganz unglaublich hohe Gehälter bezahlten: $300 bis $500 den Monat ist gar kein ungewöhnlich hohes Gehalt für Sekretär nationaler Bau- und Leihvereine, wurden doch in einzelnen Fällen mehr als $1500 den Monat für die Dienste eines Sekretärs bezahlt. Oberst Stevens ist überzeugt, daß viele derartige Gesellschaften in St. Louis thatsächlich zahlungsunfähig sind und in die Hände von gerichtlich bestellten Massenverwaltern übergehen sollten, und er bedauert nur, daß das neue Gesetz noch nicht streng genug ist und sich viel zu sehr auf Aeußerlichkeiten stützt. So kann unter diesem Gesetz einer Gesellschaft die Berechtigung Geschäfte abzuschließen, nicht entzogen werden, weil sie ihrem „Sekretär" $20,000 Gehalt das Jahr bezahlt, wenngleich ein solch' unverschämt hohes Jahresgehalt auf eine schwindelhafte Uebervortheilung der Mitglieder schließen läßt, oder geradezu auf betrügerische Geschäftsleitung, die früher oder später zum Krach führen muß.

Thatsache ist, daß überall, wo man den nationalen Bau- und Leihvereinen in jüngster Zeit etwas mehr Aufmerksamkeit schenkte, große Mißbräuche und theils liederliche, theils unglaublich verschwenderische Geschäftsführung zu erkennen waren, und man ist wohl zu dem Schluß berechtigt, daß ähnliche Zustände auch anderswo bestehen, wo man noch nicht hingeleuchtet hat. Der solchen Vereinen zu Grunde liegende Gedanke ist gut, und es soll auch gar nicht behauptet werden, daß alle derartigen Vereine faul sind, aber die Nothwendigkeit schärferer Ueberwachung durch die Staatsgewalt ist erwiesen. Das kann nicht mehr bestritten werden, und gerade die ehrlichen und gutgeleiteten Vereine und Gesellschaften dieser Art sollten auf staatliche Ueberwachung dringen, denn sie haben nichts zu fürchten und ihr Geschäft könnte dadurch höchstens gefördert werden.

Bau- und Leihvereine sind ebenso gut Sparinstitute wie Sparbanken und sollten wie diese der strengsten Kontrolle unterstellt werden.

Buffalo.

Man kann es den Buffaloern nicht verdenken, wenn sie die Zukunft ihrer Stadt in rosigem Licht sehen. Die Nutzbarmachung der gewaltigen Wasserkraft des Niagara-Falles muß bedeutende Fabrikunternehmungen dorthin ziehen und mit der Zeit Buffalo zu einem ganz bedeutenden Industrie-Zentrum machen. Seine Schifffahrt nimmt zu, und schon brüstet sich die Stadt am Ostende des Erie-Sees, daß sie als Hafenstadt Chicago, die „Königin der Seen", überflügelt habe. Das ist wohl noch nicht erreicht, aber jedenfalls ist Buffalo unserer Stadt eine starke Nebenbuhlerin. Im vergangenen Jahre wurden an seinen Werften 306,670 Tonnen Eisenerz ausgeladen, gegen 243,442 Tonnen im Jahre 1893. Das ist eine ganz bedeutende Zunahme, wenn man bedenkt, daß das Jahr 1894 eines der schlechtesten Jahre war, die das Eisengeschäft je zu verzeichnen hatte. Auch auf anderen Gebieten sind große Zunahmen zu vermerken, und an Kohlen allein verschiffte Buffalo im vergangenen Jahre nicht weniger als 2,485,225 Tonnen, während an Getreide, einschließlich Mehl, 161,401,815 Bushel einliefen.

Natürlich ist mit diesem geschäftlichen Aufblühen auch eine starke Bevölkerungszunahme verbunden und man wird sich nicht zu wundern brauchen, wenn Buffalo bald die Halbe Million-Marke hinter sich lassen und auf die Million zusteuern wird. Ja es wäre zu verwundern, wenn sich dort südlich von den Niagarafällen nicht eine Millionenstadt aufbauen wollte, denn ganz überaus günstig für Handel und Industrie ist die Büffelstadt gelegen. Viele wollen darüber erstaunt sein, daß die Stadt nicht jetzt schon weiter ist, und sind geneigt, der, wie sie sagen, „kurzsichtigen und unklug sparsamen Verwaltung" einen Theil der Schuld in die Schuhe zu schieben. So klagt man jetzt, daß die Hafenanlagen durchaus ungenügend seien, und daß ein für tiefergehende Fahrzeuge (bis zu zwanzig Fuß und mehr) benutzbarer Hafen beschafft werden müsse. Ein solcher Hafen und eine liberale weitblickende Stadtverwaltung, könnten — so sagen die Enthusiasten Buffalos — „unsere Stadt unbestritten zur ersten Hafenstadt an den Seen, zur Millionenstadt und zur Rivalin Chicagos machen. Chicago möge auf der Hut sein, wir werden es überflügeln." —

Das sind Träume, aber die Träume sind verständlich — Buffalo scheint wirklich eine große Zukunft zu haben, eine Zukunft, die ihm Chicago von Herzen gönnt.

Die englische „Schulmeisterei."

Der Artikel des konservativen Londoner „Standard", des Organs des Kabinetts Salisbury, über welchen, wie des öfteren mitgetheilt, eine heftige Fehde zwischen der deutschen und der englischen Presse ausgebrochen ist, besagte im Wesentlichen Folgendes:

Als Enkel der Königin, schreibt der „Standard", wird der Kaiser Gegenstand sympathischer Kritik in England sein, als Herrscher Deutschlands wird er von uns nach den Beziehungen beurtheilt werden, die er mit uns kultivirt. Wir wollen keine Klage formuliren, wenn wir sagen, daß während der Amtsführung der letzten Regierung die Beziehungen Deutschlands und Englands nicht zu allen Zeiten zufriedenstellend und nicht so intim und freundlich waren wie früher. Wenn man behauptet, daß die Verantwortung für diesen veränderten Zustand Lord Rosebery und seinen auswärtigen Minister treffe, so werden wir nicht der Parteilichkeit geziehen werden, wenn wir erwidern, daß die Anklage unbegründet ist. Wenn wir selbst zugeben, wie es der Fall gewesen sein mag, daß Lord Kimberley gelegentlich es an Takt fehlen ließ und nicht alle die Voraussicht entwickelte, welche für eine glatte und erfolgreiche Führung der auswärtigen Angelegenheiten so nöthig ist, so müssen wir doch daran erinnern, daß auch der deutsche Kaiser und seine Minister sich dessen hätten bewußt sein sollen, daß, wenn eine Beleidigung vorlag, sie nicht absichtlich geschah. Es kommt nicht darauf an, welche Partei in England im Amte ist. Englische Minister müssen stets wünschen, die möglichst besten Beziehungen zu Deutschland zu unterhalten. Es ist nur natürlich, daß England und Deutschland Alliirte sind, und ganz unnatürlich, daß sie irgend etwas anderes oder daß sie gar einander entfremdet wären; ihre Haupt- und Kardinalinteressen sind identisch. Auch glauben wir nicht, daß ein Antagonismus in Nebendingen durchaus nothwendig sei. Dies zugegeben, sollten beide Länder sich mit voller Offenheit und mit äußerster Nachsicht behandeln.

Wir glauben nicht, daß die Regierung des Kaisers in den letzten zwei Jahren unabänderlich nach diesem Prinzip gehandelt hat, ja wir können nicht umhin, zu gestehen, daß gelegentlich in der kaiserlichen Politik eine zu starke Tendenz, diplomatische Experimente zu versuchen, zum Ausdruck kam. Unsere eigene Politik ist bezüglich unserer Freunde eine sehr einfache, und gerade der Kaiser wird sich vielleicht nicht geschmeichelt fühlen, wenn wir sagen, daß er seine Taktik seinem ersten Kanzler entlieh. Wir wünschen kein Spiel mit Deutschland zu treiben, sondern mit offenen Karten zu spielen. Wenn unsere Freunde mit Listen anfangen in der Hoffnung zu überlisten, so werden wir nur reservirt werden und uns weigern, eine Strategie zu verstehen, die wir weder bewundern können, noch nachzuahmen beabsichtigen. Bei aller Bewunderung für den Fürsten Bismarck haben englische Staatsmänner doch nichts Bismarckisches an sich. Sie sind Freunde ihrer Freunde und, wenn es nothwendig thut, Feinde ihrer Feinde. Aber sie behandeln ihre Freunde nicht mit argwöhnischer Halbfeindlichkeit.

Nachdem darauf das Verhalten Deutschlands in der ostasiatischen Frage einer Kritik unterworfen und die Gemeinsamkeit der Schritte mit Rußland und Frankreich, die Deutschland keinen Nutzen gebracht hätte, abfällig beurtheilt worden ist, kommt der „Standard" zu dem Schluß: Das Entgegenkommen Englands, welches Deutschland so lange genossen hat, ist für dasselbe werthvoller, als irgend ein momentanes Resultat, welches aus dem Kokettiren mit Rußland oder Frankreich entstehen könnte. Zweifellos würde Deutschland weise handeln, wie wir, vollständig freundliche Beziehungen zu beiden Mächten zu unterhalten. Wenn aber der Kaiser denkt es könne mehr dabei herausspringen, so irrt er sich. Frankreich hat Sedan und Rußland den Berliner Kongreß nicht vergeben. England hat dagegen nichts zu vergeben, nichts zu verzeihen, nichts umzustürzen. In kleinen Dingen sowohl wie in großen, in großen europäischen oder asiatischen Fragen wie in untergeordneten kolonialen sollten sich daher Deutschland und England in offener freundlicher Weise behandeln. Niemand wird aus dem, was wir gesagt haben, schließen, daß die Beziehungen der beiden Länder andere als gute sind, aber wir wünschen, daß sie besser werden, welcher Wunsch jetzt, wo Lord Salisbury Minister des Auswärtigen geworden ist, wahrscheinlich erfüllt werden wird. Der Artikel schließt mit der Erwartung, daß Kaiser Wilhelm seine Anwesenheit benutzen werde, um Fühlung mit der nationalen Meinung in England hinsichtlich der mazedonisch-bulgarischen Frage zu nehmen.

Lokalbericht.

Verdient einen gehörigen Rüffel.

Hilfs-Polizeichef Roß hat heute alle Ursache, seinem Bruder, dem Detectiv-Sergeanten Roß, eine gesalzene Moralpredigt zu halten, denn derselbe führte sich gestern äußerst flegelhaft einem jungen Mädchen gegenüber auf, das sich und seine Mutter durch Verkauf von Blumen zu ernähren sucht. Ida Richter, so heißt dieselbe, kam am Abend mit ihrem Blumenkörbchen in die Brevoort House-Wirthschaft und wurde daselbst sofort von einer Anzahl junger Leute mit allerlei unfläthigen Bemerkungen begrüßt. Das Mädchen verbat sich ein derartiges Benehmen, als Roß, der ebenfalls im Lokale anwesend war, plötzlich auf sie losstürzte und sie unsanft aus den Wirthschaftsräumlichkeiten hinausdrängte, ohne sich aber zu erkennen zu geben. Frl. Richter war außer sich über den ihr angethanen Schimpf und warf einen kleinen Stein nach Roß. Jetzt wurde sie von dem Geheimpolizisten in Haft genommen, fiel darob in Ohnmacht, wurde aber nichtsdestoweniger nach dem nächsten Meldekasten geschleppt und in denselben gepreßt, bis der Patrolwagen zur Stelle war.

Eine große Menschenmenge hatte sich inzwischen eingefunden und erging sich in lauten Verwünschungen über die rohe Handlungsweise von Roß, so daß dieser es doch für angebracht hielt, schleunigst zu verduften.

Aus dem Gesundheitsamt.

Dr. Gehrmann und sein Laboratorium.

Was Doktor Kerr im Osten gelernt hat.

Der städtische Chemiker, Dr. Gehrmann, hat in letzter Zeit verschiedene Eisproben analysirt. Er ist dabei zu dem Schluß gekommen, daß das Eis der Firmen Lincoln Ice Co., Wohlleber & Meyer, Wolf Lake Ice Co. und Twin Lake Ice Co. mehr oder weniger unrein ist. Die von der Knickerbocker Ice Co. eingeschickte Eisprobe sei so klein gewesen, daß damit nichts anzufangen war. Die Vertreter der Eisgesellschaften behaupten nun, ihr Eis sei gut, aber das Laboratorium des Herrn Gehrmann tauge nichts. Die miserable Luft in der Stadthalle verderbe das Wasser. Herr Gehrmann selber gibt zu, daß es in der dunklen Bude, in welcher er zu arbeiten gezwungen ist, keine besonders gute Luft herrscht. Gesundheits-Kommissär Kerr will aber trotzdem auf Grund des analytischen Befundes gegen die Eisgesellschaften vorgehen.

Ein schwieriges Problem bilden für das Gesundheitsamt die Roßschlächtereien. Gegen dieselben einzuschreiten, ist die Behörde gesetzlich nicht berechtigt, und doch sollte etwas in der Sache geschehen, denn es ist zu befürchten, daß die Chicagoer Fleisch-Industrie im Ausland schwer geschädigt werden mag, wenn dort — ob nun mit oder ohne Grund — das Gerücht verbreitet wird, es würde von hier gepökeltes Pferdefleisch als Rindfleisch verschickt. Herr Kerr will die staatliche Sanitätsbehörde ersuchen, den Roßschlächtereien womöglich das Handwerk zu legen.

In Bezug auf die Zerstörung der Abfälle hat Doktor Kerr — der Kommissär ist nämlich in New York zum Doktor befördert worden — im Osten den Eindruck gewonnen, als sei der Verbrennungs-Prozeß dem der chemischen Zersetzung vorzuziehen. Deshalb wird der Politiker Perry Hull aber doch die Gelegenheit behalten, der Stadt mit seinen Retorten drei Monate lang etwas vorzuproben.

Ein wirklich vortheilhaftes Geschäft hat Herr Kerr mit dem New Yorker Gesundheitsamt abgeschlossen. Dieses wird der hiesigen Behörde Anti-Toxin, zur Bekämpfung der Diphterie, zu $1.50 per Flasche liefern. Bisher kostete dasselbe $6.00 per Flasche.

Das New Yorker Gesundheitsamt ist nach Herrn Kerrs Berichten dem hiesigen sehr beträchtlich über. Dasselbe beschäftigt z. B. 30 Milch-Inspektoren, durchweg Chemiker. Wegen Uebertretung der sanitären Verordnung machte die New Yorker Behörde im letzten Jahre 15,000 Klagen anhängig, und es wurden 6800 Verurtheilungen erzielt. Wird ein Fall von einer ansteckenden Krankheit gemeldet, so werden sofort zwei Aerzte ausgeschickt, um den Thatbestand zu untersuchen. Alle Diphterie-Kranken werden nach einem besonderen Hospital überführt und dort mit Anti-Toxin behandelt. Die Sterblichkeitsrate ist in dieser Hinsicht denn auch um 46 Prozent zurückgegangen. Die Betriebskosten des New Yorker Gesundheitsamtes beliefen sich während des letzten Jahres auf $469,000, die des hiesigen auf $525,000, doch muß in Betracht gezogen werden, daß von der Chicagoer Bewilligung $200,000 ausschließlich für die Bekämpfung der Blattern-Epidemie verbraucht wurden.

Beziehen in Pluderhosen den Ehehimmel.

Schließlich bleibt es sich ja wohl ganz einerlei, ob man in Frack und weißem Seidenkleid den „dümmsten Streich" seines Lebens macht, oder ob man in Pluderhosen „hineintappt". Also zog gestern die 19 Jahre alte Eva May Christen ihr modernes Zweirad-Kostüm an, der Taucher-Künstler George W. Clark that ein Gleiches, und die „Brautleute in Pumphosen" begaben sich frohen Herzens zum Friedensrichter Murphy. Derselbe machte anfänglich große Augen, als er des Hochzeitszuges ansichtig wurde, lebte sich aber schnell in den neuen Kurs ein und sprach seinen Segen über das neugebackene Ehepaar aus.

Damit wäre der Bann gebrochen und Chicago hätte Ben Akiba schon wieder einmal in den Schatten gestellt.

Kurz und Neu.

* Das Verhör in der Klagesache gegen den jungen Freddy McAndrews, welcher von dem Polizisten Annas, der ihn des unordentlichen Betragens bezichtigt, angeblich mißhandelt wurde, ist von Richter Richardson nochmals bis zum 29. August verschoben worden. Annas selbst ist immer noch vom Dienst suspendirt.

* Ein gewisser Henry Dank, wohnhaft Nr. 211 Cleveland Ave., fand gestern unter einem Baume im Lincoln Park ein etwa drei Wochen altes Knäblein, das sorgfältig in eine Decke eingehüllt war und in festem Schlafe lag. Der kleine Findling ist vorläufig dem St. Vincent-Waisenasyl, Ecke La Salle Ave. und Superior Str., überwiesen worden.

* Der rühmlichst bekannte Opernsänger, Herr L. Weinstein, wird am Sonntage, den 25. August, in der Turnerhalle an der W. 12. Straße ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert abhalten, bei welcher Gelegenheit ein außerordentlich interessantes und gediegenes Programm zur Aufführung gelangen soll. Vorträge aus dem „Troubadour", den „Hugenotten", dem „Trompeter von Saekkingen", dem „Faust" und „Martha" sind als Glanznummern angekündigt. Während der letzten Saison war Herr Weinstein bei der „Metropolitan Opera Company" in New York engagirt, nachdem er vorher im königlichen Opernhaus zu Wien mit Erfolg aufgetreten war.

Vorsichtige Leute.

Wie die Beamten und Direktoren des Northwestern Bauvereins sich sicherten.

Im Geschäftslokale des Northwestern Bau- und Leihvereins, Nr. 157 Washington Str., wurde gestern mit einer Untersuchung des fragwürdigen aber interessanten Systems begonnen, nach welchem die Geschäfte dieses Vereins geführt worden sind. Der Sekretär des Vereins, Herr William W. R. Bose, nahm den Zeugenstand ein und der Anwalt Kennedy, von der Advokatenfirma Moses, Pam & Kennedy, verhörte ihn. Es wurde festgestellt, daß noch Aktien des Vereins im Nennwerthe von $297,144 ausstehen, und daß das Vereins-Eigenthum, dessen Werth im Juli-Ausweis des Sekretärs mit $318,000 angegeben worden ist, in Wirklichkeit beim Verkauf nicht mehr bringen dürfte als $100,000. Davon sind die Kosten des Bankerottverfahrens, Advokatengebühren u. s. w. abzuziehen.

Herr Kennedy wollte ermitteln, in wieweit die Beamten und Direktoren des Vereins als Aktionäre an dem Unternehmen betheiligt sind.

„Wie viel Aktien hat Präsident Slater?" fragte er.

„Er hatte einmal fünfundzwanzig und bezahlte darauf im Ganzen $1003 an. Er entlich dafür aber $1300 aus der Vereinskasse. Gegenwärtig besitzt er nur noch zehn Aktien und auf diese hat er $55.75 bezahlt. Seine anderen Aktien sind im letzten Juni als Abzahlung eines Darlehns von $1400 angenommen worden."

„Und dieser Herr mit einem Guthaben von $55.75 ist Präsident der Gesellschaft?" fragte Kennedy mit sarkastischem Lächeln. „Wie viel Aktien hat denn Vize-Präsident Briggs?"

„Er hatte einmal 40 Aktien, jetzt aber besitzt er deren nur zehn. Angezahlt sind darauf vierundzwanzig Dollars."

„So, so," machte Herr Kennedy, „und Sie selber, Herr Bose, wie viele Aktien haben Sie?"

„Ich hatte einmal 100 Aktien, habe sie aber eingelöst und gegenwärtig bin ich nur noch mit einer Einlage von $288.40 an dem Verein betheiligt."

Im weiteren Verlaufe des Verhörs stellte es sich heraus, daß die sämmtlichen Direktoren nur mit $3,138.15 an dem Verein interessirt sind. Der Direktor C. A. Sharpe hat erst vor Kurzem sein ganzes Guthaben zurückgezogen, und zwar wurde er mit den Schuldscheinen für ein Darlehen bezahlt, welches dem — Anwalt der Gesellschaft, Herrn Whitehead aus Austin gewährt worden war. Das ganze Verfahren sieht einem betrügerischen Bankerott so verzweifelt ähnlich, daß man bisher vergeblich nach einem Unterschied gesucht hat. Wenn es sich wirklich um einen solchen Bankerott handeln sollte, so hätten die Beamten und Direktoren denselben auf Kosten der Aktionäre gemacht.

Frank Colliers Klage.

Vor Richter Chetlain hat gestern Nachmittag die Verhandlung von F. Colliers Befreiungsgesuch begonnen. Es handelt sich um die Berechtigung des Polizeirichters Chott, Frank Collier wegen einer nicht bezahlten Ordnungsstrafe in die Bridewell zu schicken, und um die Befugniß des Countyraths, Collier aus der Bridewell nach dem Irren-Hospital zu überführen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen Louise Margarethe im Alter von 1 Jahr am Montag Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 216 N. May Str., nach dem St. Bonifazius-Kirchhofe statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern:
Fritz Potthast, Lina Potthast.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Brüdern des Court Goethe 66 I. O. F. hiermit zur Nachricht, daß Bruder Anton Friedrich am Sonntag, den 18. August, plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 485 W. Superior Str. Die Beamten und Brüder sind ersucht, sich um 1 Uhr in der Halle, 123 W. Chicago Ave., zu versammeln, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
B. Krueger, C. R.
H. Bischof, R. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Georg Frank Reinhard im Alter von 12 Jahren 7 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen um 9 Uhr, vom Trauerhause, 504 N. Park Av., nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard und Marie Reinhard, Eltern.
Mamie Reinhard, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Nathanael Wendlandt im Alter von 72 Jahren, 11 Monaten und 2 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 21. August Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 87 N. Clark Str., aus, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestorben: Mein geliebter Gatte und unser geliebter Vater Thorwald Raerup, jun., im 66. Lebensjahre, nach langen schweren Leiden, heute Morgen um 5 Uhr. Begräbniß nach Waldheim, vom Trauerhause, 710 W. North Ave., Donnerstag, den 22. Aug. Nachmittags 1 Uhr. Um stille Theilnahme bitte die trauernde Wittwe Marie Raerup, und Kinder. dimi

Gestorben: Am 19. August 1895 Robert E. O. Kumpel, im Alter von 17 Jahren und 6 Monaten, geliebter Sohn von August und Emilie Kumpel. Beerdigung vom Trauerhause, 5517 Ingleside Ave., nach Oakwood, am 21. August, 2 Uhr Nachm. Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Hooley's.—Trilby.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Havlin's.—The Phoenix.
Academy of Music.—The Tornado.
Alhambra.—Down on the Suwanee River.
Hopkins.—Vaudeville.
Standard.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Casino.—Vaudeville.
Tennis-Theater.—Vaudeville.
The Orpheus.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Coliseum Gardens.—Erst. v. Vicksburg.

Die französischen Hochschulen.

Im Jahre 1894 zählten alle französischen Hochschulen 24,795 Hörer, worunter 577 Frauen und 1677 Ausländer. Die einzelnen Fakultäten zählten: Protestantische Theologie 96 (13 Ausländer), Rechte 8255 (334); Heilkunde 7510 (1059); Schule für Pharmazenten und Heilbeflissene 2159 (55); Vorschulen für Arznei- und Heilkunde 2051 (21); Naturwissenschaften und Mathematik 1654 (59); schöne Wissenschaften 3070 (136). Fast die Hälfte (11,810) der Hörer fällt auf Paris, wo sich auch die Schule für Pharmazenten befindet. Besancon zählt 2115 Hörer, Lyon 1971, Toulouse 1459, Montpellier 1293, Lille 1118, Algier 463. Unter den Ausländern befinden sich: 374 Russen (wovon 172 Russinnen, meist an der Fakultät für Heilkunde in Paris); 189 Rumänen, 145 Bulgaren, 26 Serben, 201 Türken, 94 Egypter, 91 Griechen, 67 Deutsche, 14 Oesterreicher, 19 Belgier, 15 Brasilianer, 6 Dänen, 18 Spanier, 31 Kubaner und Hartier, 50 Nordamerikaner, 47 Engländer, 27 Italiener, 6 Japaner, 13 Luxemburger, 8 Mexikaner, 2 Holländer, 12 Portugiesen, 14 Schweden, 57 Schweizer und 53 Südamerikaner.

— Im Dusel. — Studiosus Bierdimpfel kommt stark angeheitert nach Hause. Mit schwerer Mühe gelingt es ihm, den Schlüssel in's Schlüsselloch zu bringen und einmal umzudrehen; aber trotz seines Rüttelns gibt die Thüre nicht nach. „Jetzt geht mir ein Licht auf!“ stöhnt Bierdimpfel, „da hab' ich Kameel beim Ausgehen die Thüre zweimal verschlossen und nur einen Hausschlüssel zu mir gesteckt.“

Lokalbericht.

Der See verschlang Beide.

Die Brüder Arthur und Walter Butler finden ein nasses Grab.

Von einem herben Schicksalsschlage wurde gestern Nachmittag die Familie des in South Evanston ansässigen Materialwaarenhändlers Joseph H. Butler, von Nr. 944 Sherman Ave., betroffen, indem zwei Söhne, Arthur und Walter, 17 resp. 19 Jahre alt, beim Baden im See ertranken. Die Leichen wurden späterhin aus dem Wasser gefischt und vorläufig in Palmers Morgue aufgebahrt, bis der Coroner seines traurigen Amtes an denselben gewaltet hat.

Die jungen Leute, welche beide die Hochschule besuchten, fuhren gleich nach dem Mittagessen in dem Geschäftswagen an's Seeufer, entkleideten sich auf dem Wellenbrecher am Fuße von Crain Str. und ließen einen mitgenommenen jüngeren Bruder, Raelte mit Namen, zur Bewachung ihrer Sachen am Ufer zurück. Am Ende des Wellenbrechers befindet sich eine Art Sprungbrett, und von diesem aus stürzte sich Walter zuerst, lachend und scherzend, in die Wogen des Michigan Sees. Wenige Sekunden später bemerkte Arthur, wie sein Bruder mit aller Kraft gegen die an jener Stelle ziemlich reißende Fluth ankämpfte, ohne indessen im Stande zu sein, den Wellenbrecher wieder erreichen zu können. Im nächsten Moment war er an der Seite des Schwerbedrängten, als dieser sich plötzlich mit der Todesangst eines Ertrinkenden an seinen Retter anklammerte und ihn ebenfalls mit in die Tiefe zog.

Langsam schwemmte der See seine Opfer fort.

Als Raelte seine unglücklichen Brüder untersinken sah, rief er aus Leibeskräften um Hilfe, wodurch der Polizist Johnson und W. P. Kay, ein Mitglied der Lebensrettungs-Station, herbeigelockt wurden. Zu spät! Die Leichen waren bereits in die offene See hinausgetrieben! Weinend und wehklagend kehrte Raelte allein nach Hause zurück und überbrachte seinen armen Eltern die Kunde von dem erschütternden Unfall.

Am Fuße von Indiana Str. ertrank gestern Nachmittag beim Baden auch der 35 Jahre alte Thomas Walsh, von Nr. 3145 Canal Str. Er wurde plötzlich von Krämpfen befallen und sank unter, ehe Hilfe zur Hand war. Man brachte die Leiche nach der Familienwohnung des Verunglückten.

Die 13 Jahre alte Florence Millard fand gestern Nachmittag in Highland Park ein nasses Grab im See. Sie gerieth beim Baden in einen Strudel und wurde mit in die Tiefe gerissen. Nach zweistündigem Suchen fand man ihre Leiche endlich auf.

Allgemeine Versammlung für die Sedanfeier.

Heute Abend, um 8 Uhr, soll eine allgemeine Versammlung in Sachen der Sedan-Feier stattfinden, um noch etwaige Vorschläge, Abänderungen 2c. zu besprechen und möglichst zu berücksichtigen. Vertreter aller Vereine, sowohl derjenigen, welche zugesagt haben, wie auch solcher, welche die Einladung durch irgend ein Versehen nicht erhalten haben, ferner Delegaten von Logen, Clubs und dergleichen, und Vertreter des allgemeinen Publikums, sind gebeten, sich einzufinden. Die Herren Festmarschälle u. s. w. sind ebenfalls ersucht, zu erscheinen. Die Versammlung wird in der ehemaligen Orpheus-Halle, 49 La Salle Str., abgehalten werden.

Undank ist der Welt Lohn.

Der Gastwirth August Collischan, von Nr. 45 N. Clark Str., nahm sich vor einigen Tagen eines verwahrlosten Menschen, Namens Paul Price, an und gab ihm Beschäftigung. Als Dank dafür stibitzte ihm der saubere Patron Geld und Schmucksachen im Werthe von $150 und kniff aus. Hiermit noch nicht zufrieden, schlich sich Price zu nächtlicher Stunde von Neuem in die Wohnung seines Wohlthäters, wurde aber abgefaßt und sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel. Mit ihm wurde gleichzeitig sein Spießgeselle Willie Rastow in Haft genommen, der sich auch noch wegn Einbruchs in das Heim von Chas. Nagel, Nr. 44 Fremont St., zu verantworten haben wird.

* Die „Chicago Liedertafel“ hat ihr Vereinslokal nach 319 W. Division Str. und ihre Singstunden auf Mittwoch Abend verlegt. Zum Dirigenten des Vereins ist Herr Ludwig Rauch erwählt worden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein tüchtiger Farmarbeiter, der melken kann. Zu melden diesen Nachmittag um halb vier Uhr in der Office der Deutschen Gesellschaft, 49 LaSalle Str.

Verlangt: Waiter. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Ein Mann der in Grocery gearbeitet hat. 139 S. Water Str., im Basement.

Verlangt: Ein junger Mann, der die Gärtnerei versteht und mit Pferden umgehen kann. 225 Mohawk Str., vorzusprechen nach 4 Uhr Nachm. und Morgens vor 7 Uhr. dimi

Verlangt: Ein junger Mann, welcher Fleisch schneiden kann. 1354, 35. Str.

Verlangt: Ein guter Junge. 141 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein Barbier. 4160 Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Waiter und ebenfalls ein Porter. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Butcher, junger Mann, Orders auszutragen und auf Pferde aufzupassen. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Deutscher Apotheker gehilfe. Sept. 10. Box 690, Peru, Ill. 20ag,1w

Verlangt: Guter Junge im Saloon. 268 E. North Ave.

Verlangt: Einige gute Agenten bei festem Lohn. H. Krause, 203 Fifth Ave. didosa

Verlangt: Kürschner, auch ein junger Mann mit mehrjähriger Erfahrung in Kürschnerarbeit. The Arctic Fur & Cloak Co., 253 State Str.

Verlangt: Ein Porter zum Reinmachen im Saloon. 74 W. Madison Str. dimido

Verlangt: 2 Carpenters. Nachzufragen 2613 Grand Ave. dimi

Verlangt: Porter, der waiten kann. Guter Lohn für guten Mann. 5488 Lake Ave., Hyde Park. dmi

Verlangt: Railroad-Arbeiter für Illinois Company Arbeit. Freie Fahrt. 209 E. Van Buren Str. dimi

Verlangt: Wood Carver. August Haußke & Co., 100 Weed Str.

Verlangt: Ein guter starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Horseshoer, 2 oder 3 Jahre Erfahrung. 881 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Butcher, lediger Mann, welcher gut schlachten kann. Stetige Arbeit. Frisch eingewanderte vorgezogen. Zu erfragen bei Georges Reuter, Saloon 3332 S. Western Ave.

Verlangt: Junger Mann in mechanischer Werkstätte als Lehrling. Geo. M. Mayer, 79—81 Fifth Ave.

Verlangt: Agent für Buchbinderei, der englisch und deutsch spricht. 21 Tell Court. dimi

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen in einer Bäckerei. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Agenten für Romane und Zeitschriften und zum Verkauf des allbekannten „Gartenlaube“-Kalenders. B. M. Mai, 140 Wells Str. 20ag,2w

Verlangt: Mann, um Wanzen- und Ratten-Vertilgungsmittel zu verkaufen. Großer Profit. Prozente gegeben. L. Meese, 4428 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Presser und Trimmers an Röcken. 235 W. North Ave.

Verlangt: Saloonkeeper mit tüchtiger Geschäftsfrau und $100 Baar, um großes Geschäftslokal zu übernehmen. Näheres 91 Randolph Str., im Basement.

Verlangt: Uhrmacher an Trade Work. 301 Masonic Temple.

Verlangt: Ein junger Butcher. 76 Centre Str.

Verlangt: Junge in Barbiergeschäft. Muß barbieren können. 3539 Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Koch und ein Waiter. 503 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Junge, das Barbiergeschäft zu erlernen. 153 W. 18. Str.

Verlangt: Ein guter Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will. 90 W. 18. Str.

Verlangt: Ein Junge zum Tabakstrippen. 338 Sedgwick Str.

Verlangt: Männliches Dienstpersonal für irgend eine Arbeit. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Peddler für Six's Pain Expeller und Sommertropfen zu verkaufen. Sixs Medicine Co., 746, 31. Str. 17aug,2w

Verlangt: Ein guter Junge in Bäckerei, welcher schon darin gearbeitet hat. 5806 State Str. midmi

Verlangt: Agenten für Prämienwerke, Zeitschriften, Kalender. Guter Verdienst. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 17ag,1w

Verlangt: Gute energische Agenten, um die Champion Bar Polish in deutschen Wirthschaften einzuführen und zu verkaufen. Gute Kommission. Freie Proben. Matchleß Metal Polish Co., 88 S. Market Str. 13ag,1w

Billige Fahrpreise nach allen Punkten im westlichen Minnesota, Süd- und Nord-Dakota, für Erntearbeiter. Reichliche Arbeit für zwei Monate, in Roß' Agency, 33 Market Str. 20jul,mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Handwäsche. Laundry, 298 Dayton Str.

Verlangt: Gute Handnäherin an Cloaks, im Shop zu arbeiten. 423 W. Division Str.

Verlangt: Erste Klasse Maschinenhände an Cloaks und Finishers. 177 E. Division Str., Weizenhofer. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Bäcker-Store zu tenden. 287 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen. Stetige Arbeit. 685 N. Ashland Ave. dimi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 448 N. Wood Str. dimi

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen an Cloaks. 788 N. Ashland Ave., im Store. dimi

Verlangt: Trimmers an Röcken. 229 N. May Str., nahe Huron Str.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost“ zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
G. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Division u. Larrabee Str.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Kruecker, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
C. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
C. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
Martens & Co., Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
John Woltze, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elith, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
W. H. Lloyd, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreußler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.
Otto J. Wocher, Apotheker, 190 55. Str.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, 701 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
Bruno Batt, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine tüchtige Waschfrau für Laundry, eine welche schon in Laundry gearbeitet hat. 483 W. 12. Str.

Verlangt: 2 gute Maschinenmädchen an Hosen. 112 Mohawk Str. modimidofr

Verlangt: 10 erfahrene Maschinenmädchen an Röcken, $9—$12 wöchentlich. Stetige Arbeit. Ebenso Coat Operators. 718 N. Ashland Ave., hinten. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 78 Brigham Str., M. Weißmann. 19aug,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges nicht zu junges Mädchen für Hausarbeit. 656 W. Division Str., Ecke N. Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 881 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Köchin für Restaurant. 436 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 660 Dania Ave., 3. Flat, Front.

Verlangt: Mädchen, das bügeln und waschen kann. 3513 Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fink, 635 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 680 S. Oakley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für kleinen Haushalt. 115 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 181 Howe Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und zweites Mädchen, um auf ein Kind aufzupassen. 3639 Michigan Ave. modi

Verlangt: Viele Mädchen. 147 S. Peoria Str. Frau Scholl. 19aug,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10ag,1mt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz,bw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15anlj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit bei älteren Leuten im Saloon. 1841 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 471 N. Robey Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 294 E. 42. Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 771 W. 12. Str. eine Treppe hoch.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1038 Milwaukee Ave. Nachzufragen im Jewelery-Store. dimi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 1127 Southport Ave.

Verlangt: Frau, Barberhandtücher zu waschen und zu bügeln. 5c das Dutzend. Koch, 5013 Paulina Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 524 S. Halsted Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. 435 Marshfield Ave., 1. Flat. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 101 Diversey Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, nicht über 15 Jahre alt, für leichte saubere Arbeit. Menzel, 206 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Kindermädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Ein deutsches katholisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 256, 25. Place. dimi

Verlangt: Eine gute Frau zu Kindern, ein Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant und eine gute österreichisch-ungarische Restaurationsköchin, wird gut bezahlt, oder eine zum Lernen. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen. Muß zu kochen verstehen und die Hausarbeit thun können. Guter Lohn. H. Lindeman, 2974 State Str. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das waschen und bügeln kann, für gewöhnliche Hausarbeit. 4340 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 233 Hampden Court zwischen Deming und Wrightwood Ave.

Verlangt: Eine Amme. 478 S. State Str.

Verlangt: Ein gute Mädchen von 16 oder 17 Jahren für Hausarbeit. 287 Park Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen (Hausarbeit) für die Südseite. Nachzufragen im Schneidergeschäft, 296 State Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 4849 Forrestville Ave. dimi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Gutes Heim. Guter Lohn. 273 Oak Str

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 502 Melrose Str., Lake View, Ecke Wolcott.

Verlangt: Ein Mädchen unter 25 Jahren als Haushälterin für Mann und Sohn. Gutes Heim. Gehalt $5 per Woche. Feines Haus. Antwort mit Altersangabe und Erfahrung unter T. 208 Abendpost. Wenn möglich Antwort in Englisch.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4428 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Haushälterin, 35 bis 38 Jahre alt. Bei Adolph Miller, in Bowmanville, Lincoln Ave. und N. 59. Str. 20ag,1w

Verlangt: Gutes Kindermädchen welches nähen kann. Keine Babies da. 3236 Vernon Ave. dim

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4344 N. Lawrence Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 147 Schiller Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 369 Centre Ave. Ecke Hudson Str.

Verlangt: Ein Kindermädchen, 15—16 Jahre alt, $1.50 per Woche. 151 Illinois Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 184 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4905 Princeton Ave. dimi

Verlangt: Mädchen zum Alleindienen. Lohn $4.50. 509 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 655 N. Ashland Ave., im Grocerystore.

Verlangt: Ein Mädchen in einer kleinen Familie. 427 Hermitage Ave. 20aug,1w

Ein fleißiger sparsamer Handwerker, der ein schönes Heim hat und außerhalb der Stadt wohnt, wünscht eine anständige friedliebende Haushälterin, die einfachen Haushalt versteht, ungefähr 40 Jahre alt ist und gutes Heim hohem Lohn vorzieht. Kleine Familie. Wittwe mit Kind nicht ausgeschlossen. — Nachzufragen 2 Tage. M. Steiger, 170 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen für Baby. Muß englisch sprechen. $4. 545 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen in kleiner Familie. 934 Milwaukee Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 E. North Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kann zu Hause schlafen. Nachzufragen 61 Willow Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 2827 Archer Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Biart, Belmont und Elston Ave.

Verlangt: Köchinnen, nettes Mädchen für irgend eine Arbeit. Hoher Lohn. Gleich fertig zur Arbeit. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 511, 14. Place, im Store.

Verlangt: Aeltere Frau zur Hilfe des Haushalts. Eine die mehr auf gute Heimath als auf hohen Lohn sieht. Braucht nicht zu waschen. 94 Wendell Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3501 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und eine Köchin. Nachzufragen Mittwoch, 3333 South Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1332 Tunning Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Wells Str., im Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. 628 Grand Ave., Ecke Lincoln. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 91 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, das die Haushaltung versteht. Guter Lohn. 38 LeMoyne Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1089 Milwaukee Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 117 W. Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 38 Cornell Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: 2 Köchinnen, 20 Mädchen für Stadt und Umgegend. 437 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 267, 35. Str. 2. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen bei Kindern und für leichte Hausarbeit. Muß bei den Eltern wohnen. 228 47. Str. modi

Verlangt: Küchenmädchen das waschen und bügeln kann. Guter Lohn. 498 LaSalle Ave. mdi

Verlangt: 500 Mädchen für die besten Privat- und Geschäftshäuser bei hohem Lohn. 587 Larrabee Str. mo—fr

Verlangt: Viele Mädchen. 539 W. 12. Str. Stellenvermittlungsbureau. 19aug,1w

Verlangt: Sofort unverheirathete Lunchköchin. — Muß etwas Englisch verstehen. Wohnung im Hause. Nachzufragen Hotel Bismarck, Randolph Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., zwei Treppen hoch. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 589 N. Hoyne Ave. modi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 451 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
B. J. Kaub, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
H. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 325 Clybourn Ave.
H. Grube, 342 Clybourn Ave.
John Lebler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 751 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Lidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
E. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McGarry, 790 Halsted Str.
L. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blund, 461 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Erdemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Anorce, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpski, 282 North Ave.
E. H. Beader, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 382 E. North Ave.
M. Aoepenack, 390 North Ave.
Mar News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linsscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
C. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
P. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutherd, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
C. C. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

C. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Ammundson, 418 W. Chicago Ave.
C. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
M. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
C. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Littberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Auhoff, 192 Grand Ave.
W. G. Raabede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
W. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 418 Milwaukee Ave.
Phil. E. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Tremblo, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
W. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Batterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Meinhold, 393 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterianhospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
C. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witauski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Berry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fajh, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. C. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 639 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Preischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. G. Geßlein, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Waffermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
J. Ring, 116 E. 18. Str.
G. C. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Hulst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
J. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneider, 3902 S. State Str.
A. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2271 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
J. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 840 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1159 Lincoln Ave.
F. Meschnack, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. C. Dieh, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Lauerbhagen, 4704 Wentworth Ave.

Der Sänger.

Roman von **Karl von Heigel.**

(Fortsetzung.)

„Warum? Der Künstler kann niemals genug Erfahrungen sammeln. Beichten Sie nur, ich bin ganz Ohr!“

„Ich habe nicht zu beichten, nur zu erzählen; ich habe nie Unrecht begangen, mir ist nur unrecht geschehen!“

„Ach, lieber Freund, das widerfährt uns allen! Immerhin, ich bin ganz Ohr!“

„Mein Vater nämlich, müssen Sie wissen —“

„Einen Augenblick, lieber Maestro! Bitte, nehmen Sie die Mandoline! Im Italienischen ist sie übrigens männlich: il mandolino! So! ich will mich nur in eine bequemere Lage bringen... Und er streckte sich auf den Tisch, zog die Beine ein und legte den Kopf in die aufgestützte Hand. „Es ist zwar kein Diwan, aber in Wahndorf — bitte, fahren Sie fort!“

Und Robert Lenz begann seine Lebensgeschichte, die alte Geschichte aller mittellosen Kunstjünger, die erst um den Ruhm ringen und dann um das Brot kämpfen. Er war noch lange nicht in Wörde, als er bemerkte, daß Leisewitz trotz seiner unbequemen Lage den Schlaf der Gerechten schlief. Es verletzte ihn nicht. „Der unsterbliche Göthe läßt die reizende Marianne bei den Jugendgeschichten ihres Geliebten entschlummern; wie kann ich verlangen, daß meine kleinen Fahrten und Erfahrungen einen Weltmann und Weltberühmten wie Leisewitz anziehen!“

Und er setzte seine Erzählung in Gedanken fort, vorgeneigt, mit gefalteter Stirn. Da plötzlich ging es wie Verklärung über sein Gesicht und er sagte laut: „Emma!“

„Ja,“ antwortete Leisewitz und raffte sich auf... „Beinahe wär' ich eingeschlafen. Die Luft, die Stille! Wovon sprachen wir eben?... Bei Gott, ich habe geschlafen — bin ganz in Schweiß — und gerade jetzt beginnt es zu wehen...“ Er schlang rasch ein Tuch von himmelblauer Seide um den Hals... „Ach, lieber Maestro, danken Sie dem Schöpfer, daß Sie keine Million in der Kehle haben! Immer in Sorgen, immer auf dem Posten! Was sind Sie dagegen beneidenswerth!“

Leisewitz hatte über dem Schlaf die Erzählung Roberts vergessen. Die Uhr des Sultans zeigte auf elf. Das brachte ihn aus Rand und Band. Als ob jede Minute länger in Wahndorf Unheil sei, drängte er fort. Er war bissig und übelster Laune, bis er im Dorfe den Landauer vor dem Schulzenhof stehen sah.

Das Wohnhaus des Gemeindevorstehers war neben den übrigen Häusern der Einäugige unter Blinden. In der Schlafstube der Ehegatten links vom Flur hatte der Tondichter, in der Amts- und Staatsstube rechts der Sänger gehaust. Die Schulzenleute waren unter's Dach gezogen, und der Bediente Peppi Purzel hatte seine Schlafstelle in der Schenke. Dieser Purzel war von Leisewitz im Laden eines Wiener Haarkünstlers entdeckt und angeworben worden. Der schöne Peppi, den der Sänger mit Vorliebe Guiseppe nannte, war flink und geschmeidig wie ein Windhund, und ebenso treu.

Jetzt bürstete Purzel — in einen Staubmantel gekleidet und eine Jockeymütze auf seinem Haarwulst — geschäftig aber zwecklos an Leisewitz herum, während der Kapellmeister seine Handtasche aus dem Hause holte. Zuschauer waren die Jugend und das hohe Alter und die eine und andere Stallmagd aus dem Dorfe.

Lenz kam, von der halberwachsenen Tochter seiner Hauswirthe begleitet. Sie hatte zu Ehren der Scheidenden blaue Strümpfe und Holzschuhe an, machte vor dem Sänger einen steifen Knicks, wobei sie lachte, und sagte leise und stockend, was ihr die Eltern an den Künstler aufgegeben hatten. Dabei sah sie nicht den Sänger an, sondern schielte nach den Pferden. „Verstehen Sie, was unser Meermädchen sagt?“ fragte Leisewitz den Bedienten.

„Nein, nichts, gnädiger Herr; in den vierzehn Tagen, die wir hier sind, habe ich oft wochenlang kein deutsches Wort gehört.“

Lenz machte den Delmetsch. „Trudels Eltern lassen uns bitten, nicht vor ihrer Heimkehr, nicht ohne Abschied abzureisen. Der Schulze ist zu einem Termin in die Stadt, die Frau zu einem Begräbniß auf den Kirchhof. Aber die Kleine meint, jetzt müßten beide bald heimkommen. Und da wir nichts versäumen, denk ich —“

„Der Recke Siegfried warten?! Was fällt Ihnen ein! Ich warte nie, auch im Vorzimmer eines Königs nicht! Und wofür soll ich unsern Wirthen danken? Für gute Luft und schönes Wetter? Für die kurzen Beten und langen Brühen? Soll ich den Leuten die Wahrheit gestehen, daß ich niemals einen Ort leichteren Herzens verlassen habe, oder auch auf dem Lande heucheln und lügen? Nein, mein elegischer Freund.

Der Wirth, er ist bezahlt!

Ich hinterlasse ihm und Seinen meinen Segen; Ceres fülle ihre Tennen mit Korn und Poseidon ihre Netze mit Flundern! — aber ich bleibe keine Minute länger. Sie haben Fischblut, ihre Kehlen sind rauh und ihre Ohren dem Zauber eines schön getragenen Tons verschlossen!“

„Wenigstens der Kleinen thun Sie unrecht, sie hat ein gutes Ohr und stand immer auf der Lauer, wenn Sie sangen.“

„Nun, so komm her, sangesfreundliche Nixe, und wenn Du eine verwitterte Großmama bist, so erinnere Dich —“

Trudchen verstand den Sänger zum erstenmal und spitzte den Mund. Leider hatte sie Schwarzbeeren gegessen. Leisewitz bog sich schaudernd zurück; „— so erinnere Dich, daß Dir Siegfried Leisewitz die Hand gedrückt.“

„Gnädiger Herr,“ sagte Purzel, „Sie reden sich heiser.... Einen Augenblick! Ihr Foulard sitzt zu locker.“ Er liebte die Fremdwörter wie Trinkgelder.

„Ich danke Dir, Guiseppe! Ja, steigen wir ein! Der Sänger scheidet. Blast die Muscheln, Rangen! Fort! Kutscher, peitsche Deine Sonnenpferde!“

Aber Robert stieg nicht ein, ohne das gekränkte Mädchen herzhaft auf den schwarzen Mund geküßt zu haben.

Ein paar Köter sprangen wüthend und kläffend vor den Pferden her, die johlenden Buben umschwärmten den Wagen. Auch im Ententeich gab es einen gewaltigen Aufruhr, als der Zug vorbeikam, und vor der Thüre zum Dorfkrug stand der Wirth und grüßte militärisch; doch in den Häusern blieb es still; sie schienen ausgestorben, nur da und dort stieg Rauch aus dem Strohdach.

Das Dorf dehnte sich lang; bei den letzten Häusern blieben Vorläufer und Gefolge zurück. Eine Strecke weit fuhr man zwischen Kornfeldern, dann begann der Wörder Stadtwald, ein echter Wald; hüben und drüben Stamm an Stamm und verschlungenes Grün. Die Waldesstille umfing sie, selbst das Rasseln des Fuhrwerks klang gedämpfter.

Erst ließ Leisewitz die Unterhaltung einschlafen, dann schlief er selber ein. Nicht so fest wie auf der Düne. Zuweilen richtete er sich auf, um mit großen Augen umherzusehen. Er fand den Wald kühl, aber feucht. Robert dagegen war von der Fahrt entzückt, weil er ein Naturfreund war, weil er die fertige Partitur in seinem Handkoffer heimbrachte, weil der Weg zu Emma führte!

Der Wald lichtete sich; die Straße lief dicht am Meere hin. Ein leichter Wind furchte das Gewässer und trieb sachte Wellen ans Land.

„Wenn so die Wellen zum Ufer wallen,“ sprach Robert, „denke ich stets an die Verse Theokrits: „Sanft am Gestad' aufrauschend zeigen die lieblichen Wellen die Nymphe, wie unter der Fluth sie daherläuft.“

„Wie mir scheint,“ versetzte Leisewitz, der munter geworden war, „lesen Sie zu viel. Wissen ist Ballast für den Künstler. Die Einfalt, die erhabene Einfalt, lieber Freund! Vom Künstler kann man auch sagen: Den Einfältigen ist das Himmelreich; das heißt, ohne Naivetät keine wahre künstlerische Größe! — — Halten! Halten!“ rief er dem Kutscher zu.

Auf einer freundlichen, blumenreichen Halde, die Stirnseite dem Meere zugekehrt, stand ein Sommerhaus. „Hier beginnt städtischer Schliff und Gesittung,“ fuhr Leisewitz mit einem begeisterten Blick auf das hübsche Gebäude fort. „Wie man mir gesagt hat, wird unsere Prinzessin in dieser Villa wohnen.“

„Das mag wohl sein. Sie gehört dem Herrn Fritz Hagemann.“

„Sagen Sie mal, dieser Fritz Hagemann muß in Ihren Augen eine sehr wichtige Persönlichkeit sein. Ich erinnere mich, diesen Namen wiederholt von Ihnen gehört zu haben. Sie werden ja so roth! Sind Sie dem Manne Geld schuldig?“

„Bei Gott, nein!“ erwiderte eifrig der Andere. „Fritz Hagemann hat mit einem Kaffee-Ersatzmittel — „Hagemanns Hagedorn-Fruchtkaffee“ — ein großes Vermögen erworben und zählt allerdings zu den ersten Bürgern Wördes. Seine Tochter ist eine anerkannte Schönheit.“

„Ah so!“

„Sieht es nicht aus, als ob unsre Prinzessin schon eingezogen sei?“

„Unmöglich! Der Mann dort würde nicht in Hemdärmeln am Stallthor stehen. Ich erinnere mich seiner; er gehört zur Hofdienerschaft. Im Dienste tragen die Offizianten grüne, die Livreebedienten rothe Röcke. Ei, wen erblicken meine Augen! Herr Stenzel, Herr Hoffourir Stenzel, ja, grüß Sie Gott!“

Am Waldsaum erhob sich ein runder Bau, ein Siehdichum mit zierlicher Brüstung. Dort oben tauchte der Hoffourier Stenzel auf, der sich in stiller Beschaulichkeit auf die Bank gestreckt hatte. Er trug heute keine Livree, sondern einen bequemen Sommeranzug und rauchte. Nun kam er eilig herab, um den berühmten Sänger, mit dem er in der blauen Grotte bekannt geworden war, zu begrüßen. Sie drückten einander die Hände, sprachen von daheim und vom fürstlichen Hofe, vom Seebad und von der Julihitze. Endlich schüttelten sie sich wieder die Hände, und der Wagen rollte von dannen. Leisewitz winkte noch einmal zurück, dann wandte er sich an seinen Begleiter.

„Dieser Hoffourier Stenzel ist ein Gelemann, ebenso der Kammerdiener Brisewein. Ihre Hoheit wird morgen erwartet. Natürlich mach' ich erst übermorgen meine Aufwartung.“ Er lehnte sich im Wagen zurück und legte die Füße auf den Vordersitz. „Diese Leute können einem ebenso nützlich wie schädlich sein. Gott! Da fällt mir ein — im Eifer des Gespräches hab' ich vergessen, Sie vorzustellen.“

(Fortsetzung folgt.)

Phosphat-Lager in Algier.

Eine Entdeckung von hervorragendster Bedeutung für Algier und die Mittelmeer-, ja noch entferntere Länder ist nun unwiderleglich festgestellt. Der Bergbauingenieur Pouanne, die Professoren Pomel, Bicheur, Blayac u. s. w. haben nach mehrjährigen Untersuchungen nachgewiesen, daß Algier Phosphat-Lager von ungewöhnlicher Ausdehnung und Mächtigkeit besitzt, wie sie sonst in der Welt nicht vorkommen. Von Westen nach Osten ziehen sie sich in gleicher Richtung mit der Küste in einer 70 bis 80 Kilometer betragenden Breite bis nach Tunis hin, wo diese Phosphat-Lager schon vom Professor Thomas nachgewiesen wurden. Es dürfte das frühere Ufer des Meeres sein, das in vorgeschichtlicher Zeit dort den Boden bedeckt und eine ungeheure Menge vorsintfluthlicher Thiere abgehäuft hat, deren Knochen ausgespült wurden und sich geschichtet haben, um zu einer dichten Masse zu werden. Diese Phosphat-Lager genügen, um nicht nur die Fruchtbarkeit Algiers, sondern ganz Europas auf Jahrhunderte zu sichern. Bei Tebessa, unweit der tunischen Grenze, ist die bergmännische Ausbeutung einiger Phosphatschichten begonnen worden. Es ist nach den bei gemachten Erhebungen die Menge der abbauwürdigen Phosphate auf hundert Millionen Tonnen ermittelt worden. Dabei dürften die Lagerungen eine Länge von 500 bis 600 Kilometer haben und sich noch an vielen Stellen Schichten finden, die abgebaut werden können. Welchen Werth die Lager haben, geht daraus hervor, daß die Tonne Phosphate jetzt mit bis 43 Frcs. bezahlt werden. Nun erklärt sich auch die außerordentliche Fruchtbarkeit Algiers und Tunis unter Römerherrschaft. Die Römer bebauten die Felder, die nur der Feuchtigkeit bedürfen, um ohne Düngung jahrhundertelang die reichsten Ernten liefern. Die Wasseranlagen sind überall zu erkennen, an einzelnen Orten sogar wieder in Stand gesetzt worden, und zwar mit ausgibigstem Erfolge. Durch die Phosphat-Lager gewinnt Algier einen besonders als Ballast überallhin versendbaren Ausfuhrartikel. Die Ausbeutung der Phosphatschichten wird zahlreiche Arbeiter beschäftigen, Eisenbahnen und andere Unternehmungen hervorrufen und die Häfen beleben. In Algier aber kann, sobald wiederum Bewässerung eingerichtet wird, der Ackerbau einen ungeahnten Aufschwung nehmen.

Russisch-Französisches.

Ein militärischer Mitarbeiter der „Post“ findet es sehr bemerkenswerth, daß Rußland und Frankreich auch ihre Feldgeschütze immer gleich machen. Für die reitende und leichte Feldartillerie Rußlands nahm man in den letzten Jahren französischen Rohrverschluß statt bisherigen Krupp'schen Verschlusses an. Nachdem Rußland schon Ende der achtziger Jahre ein Feldwurfgeschütz in die Feldartillerie eingestellt (15 Centimeter-Feldmörser, wovon jetzt 20 Batterien, in 7 Regimenter zusammengefaßt, existiren), ist unter den Großmächten allein Frankreich mit den Feldhaubitz-Batterien einer Anzahl Artillerie-Regimenter gefolgt. Ein Gleiches finden wir wieder hinsichtlich der Schnellfeuer-Feldgeschütze. Der Präsident der Republik hat am 24. Juli im Lager Chalons dem Schießen der neuen Centimeter-Schnellfeuer-Geschütze beigewohnt. Das Rohr hat eine sogenannte „Jacke“, Präzision und Geschwindigkeit sollen außerordentlich sein. Soweit bekannt, gibt das Geschütz, wenn es sich um Schnellfeuer handelt, 7—10 Schuß in der Minute ab und dies ist dadurch ermöglicht, daß nicht bei jedem Schuß von neuem gerichtet zu werden braucht. Weiter nun als Frankreich ist Rußland doch hierbei es sich dort in der Hauptsache um eine Veränderung des Gefettes. Rohr, Rohr-Kaliber und Munition bleiben, nur daß man das rauchlose Pulver annimmt und die Ladung so bemißt, daß eine Steigerung der Geschoßgeschwindigkeit um mehrere hundert Meter eintritt. Im Schnellfeuer werden 4½ Schuß in der Minute erreicht, man will sich damit begnügen, da man in den Grenzen des Praktischen und Einfachen zu bleiben wünscht, der Rücklauf vom zweiten Schuß ab, wo die Hemmung (natürlich nur bei nachgiebigem Boden) eintritt, kaum noch 6 Centimeter. Das Gesammtgewicht des Geschützes steigert sich um etwa 4 Kilogramm. 500 Lafetten der veränderten Art sind bereits in Bestellung gegeben.

Madagaskarsorgen.

Der unbefriedigende Fortgang des Feldzuges auf Madagaskar erzeugt überall in Frankreich das peinlichste Unbehagen. Nirgendwo, daß man sich in urtheilsfähigen Kreisen den Marsch auf Antananarivo als einen militärischen Spaziergang weniger Tage vorgestellt hätte — jedermann wußte, daß die Truppen des Generals Duchesne mit großen Schwierigkeiten des Geländes und des Klimas zu kämpfen haben, daß sie keine gebahnten Wege vorfinden, sondern genöthigt sein würden, sich durch Wald und Sumpf und wildes Bergland den Pfad nach der feindlichen Hauptstadt zu bahnen. Die Wehrhaftigkeit der Hovas wurde eher über- als unterschätzt, niemand hätte sich gewundert, wenn die vordringenden Truppen jeden Fußbreit Boden mit den Waffen hätten erringen müssen, selbst gelegentliche Schlappen vorgeschobener Truppentheile hätten keine Bestürzung erzeugt. Die allgemeine Betroffenheit des Landes rührt daher, daß man sich in Voraussetzungen getäuscht sieht, die als selbstverständlich gelten mußten.

Durch volle zwei Jahre hat Frankreich sich auf den madagassischen Feldzug vorbereitet, erst in aller Heimlichkeit, dann länger als ein halbes Jahr ganz offen. Und dennoch versagen jetzt alle Vorbereitungen. Das Gelände ist unzureichend erforscht, nicht einmal über die Tiefenverhältnisse der Bombetokbucht, des Ausgangspunktes des ganzen Kriegszuges, wurde dessen Oberleitung zutreffend unterrichtet, die Ordnung des Verpflegungs- und Nachschubdienstes ist so mangelhaft, daß das Expeditionskorps wochenlang auf der Strecke Majunga-Mevatenana festklebte, die es bei richtiger administrativer Vorbereitung des Unternehmens so zu sagen im Laufschritt hätte durchmessen können, zu Hunderten fallen die Soldaten trotz der ihnen mitgegebenen Chininpillen dem mörderischen Klima des Sumpfgebietes zum Opfer, in dem sie Monate statt weniger Tage verbringen mußten.

Wenn die militärische Verwaltung schon einer so kleinen Aufgabe, wie die Vorbereitung und Erhaltung der Madagaskar-Expedition ist, sich so unfähig erweist, wessen hat sich das Land erst, so fragen sich die französischen Vaterlandsfreunde, zu versehen, wenn einmal eine Mobilmachung im größten Stile erfolgen wird, die binnen wenigen Tagen einige Hunderttausend Soldaten wohl ausgerüstet an die Grenze werfen soll? Wird dann die greuliche Unordnung, die in den Julitagen von 1870 allüberall in der Heeresverwaltung offenbar wurde, nicht in erhöhtem Maße eintreten, wird nicht die Republik eine noch schlimmere administrative „Débâcle“ als Vorspiel der militärischen erleiden, als damals das Kaiserreich? Madagaskar ist das Grab unserer Racheträume, so jammert man bereits, freilich nicht ohne absichtsvolle Uebertreibung, im chauvinistischen Lager, und selbst der bedächtigste Spießbürger in Havre wie in der Cannebière schüttelt den Kopf und sagt sich, daß mit einer Verwaltung, wie der, die den Zug nach Antananarivo vorbereitet hat, einen Krieg in Europa zu beginnen, ein tollkühnes und aussichtsloses Beginnen wäre. So braut sich denn im Lande ein Unwetter zusammen, das kaum noch durch einen raschen, entscheidenden Erfolg in Madagaskar gebannt werden könnte, gewiß aber mit verheerender Gewalt losbrechen wird, wenn die Dinge dort sich auch weiterhin in der bisherigen Weise entwickeln.

(Par. Korresp. der Voss. Ztg.)

— Die junge Hausfrau. — Magd: „Ich bitt', gnä' Frau, die Kohlen sind da!“ — Frau: „Gut, schauen Sie aber, daß sie auch frisch sind.“

— Aergerlich. „Jetzt wirds mir aber schon bald zu dumm, grad immer aus denen Wirthschaften, wo das Bier am besten wär' werfens mich jedesmal heraus!“

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Das Ideal eines Ungeziefers.

„Niemand kann ungestraft unter Palmen wandeln!" — Derjenige, der dieses Diktum in die Welt setzte, hatte sicher einige Erfahrungen mit dem grauenhaften Ungeziefer gemacht, durch das unter den Tropen die angeblich „gütige Natur" dem Menschen und den höheren Thieren das Dasein in hundert Gestalten verbittert. Während in den Ländern der gemäßigten Zonen die sogenannten Plagen meist nur vorübergehend sind und der Winterkälte oder anderen natürlichen Vertilgungsmitteln weichen, sind sie unter den Tropen eine „stehende Einrichtung", die unter dem Schutz der fortwährenden Wärme und unter der Gunst der mannichfaltigen, ihre endlose Vermehrung fördernden, Daseinsbedingungen Jahr aus Jahr ein florirt, bis eines Tages irgend ein unbekanntes Agens, vielleicht die Konkurrenz unter den Individuen innerhalb der Plage selbst, rettend dazwischentritt und Mensch und Säugethier, für eine Weile wenigstens, aufathmen läßt. Keinem, der unter den Tropen, d. h. inmitten der tropischen Natur, gelebt hat, sind namentlich die verschiedenen Zeckenarten vergeßlich, die sich ihm im trockenen Laub unter den Bäumen an die nur mit offenen Sandalen bekleideten Füße heften, vom Gras aus, das er beim Gehen oder Reiten streift, ihm unter die Kleider schlüpfen, und selbst in den Städten oft genug, von einem balsamischen Lüftchen getragen, ihm auf den Körper fallen. Der Schaden, den sie gelegentlich unter dem Zuchtvieh der britischen Kolonien anrichten, hat offizielle Ermittelungen über das Leben und Treiben der Zecken in Ostindien, Südafrika, den westindischen Inseln und Australien veranlaßt, in welchen sich die Ausdehnung und Intensität dieser Plage zum ersten Mal systematisch dargelegt findet.

Aus Nepal am Himalaya berichtet der Reisende Sir Joseph Hooker über das, was er in der Gegend von Tonglo erlebte: „Eine große Zecke bevölkert den kleinen Bambus und ein niederträchtigeres Insekt habe ich niemals angetroffen. Der Reisende kann es nicht vermeiden, daß diese Insekten, wenn er den Wald durchstreift, ihm auf den Körper kommen und zwar oft in großen Zahlen. Sie kriechen ihm unter die Kleider und bohren ihm ihren Rüssel schmerzlos in die Haut ein. Kopf und Schultern in's Fleisch eingegraben und durch eine, mit Widerhaken versehene, Lanzette festgehalten, kann die Zecke nur mit Gewalt herausgezogen werden, was eine sehr schmerzhafte Operation ist. Ich habe vielerlei mechanische und chemische Mittel versucht, um diese ekelhaften Eindringlinge zu bewegen, ihren Rüssel zurückzuziehen, allein vergeblich...." Der berühmte Reisende Bates erzählt aus seinen Wanderungen über die grasbewachsenen Pfade am Amazonenstrom, daß er sich manchmal von Zecken ganz bedeckt fand. „Es nahm ihm, nachdem er sein Tagewerk beendet hatte, noch eine volle Stunde, um sich von diesen Parasiten zu reinigen".... Wer durch die Ebenen von Nicaragua zu reisen hat, ist nach Belt sofort von „Grasläusen" bedeckt und die dortigen Hirten oder Vaqueros pflegen deshalb stets eine Kugel weiches Wachs bei sich zu führen, um sich damit abzureiben. Dadurch werden die kleineren Zecken von der Haut abgelöst, während die größeren mit der Hand herausgezogen werden.... In den westindischen Inseln und auch anderwärts im tropischen Amerika macht sich ein winziges, zeckenartiges Thierchen, das von seiner scharlachrothen Farbe den Namen „Beteraupe", rothes Thier, erhalten hat, Menschen und Thieren unbeschreiblich lästig. Wer dort durch's Gras geht, fühlt alsbald um's Fußgelenk herum ein eigenthümliches Jucken, das allmählich unerträglich wird und keine Nachtruhe aufkommen läßt. Alles Reiben und Kratzen hilft nicht, sondern macht nur die kleinen Plagegeister tiefer in's Fleisch eindringen. Sie sind so klein, daß sie, auf ein Stück weißes Papier gesetzt, wie wandelnde rothe Pünktchen aussehn. Pferde werden besonders von ihnen geplagt und verlieren dabei nicht selten unter großen Leiden alle Haare im Gesicht und an den Augen.... Der in Australien von den Zecken am Rindvieh angerichtete Schaden ist bedeutend: eine erwachsene weibliche Zecke saugt sich bis zum Hundertfachen ihres Gewichtes voll Blut, schwillt dabei fortwährend in ungeheurem Verhältniß an, da sich die von ihr genossene Nahrung rasch in Eier verwandelt, und bedeckt die Haut des Opfers manchmal so dick, daß das Brandeisen, um das Thier zu erreichen, durch eine Schicht Zecken hindurchgeführt werden muß.... Auch Texas erfreut sich dieser Plage in reichlichem Maße. In einem Fall fand sich ein Thier so vollständig mit Zecken bedeckt, daß man kein Dollarstück auf seinen Körper legen konnte ohne damit Zecken zu treffen, und in einem andern Fall wurden einem Pony über hundert erwachsene Zecken aus jedem Ohr gezogen. — Der von diesen Schmarotzern verursachte Blutverlust allein ist eine kaum zu berechnende Schädlichkeit in der Viehzucht und die in den Mägen der Kälber gefundenen Haarbälle, woran dieselben oft zu Grunde gehen, rühren wie es scheint, davon her, daß die gequälten Thiere die Zecken abzulecken oder hinwegzubeißen suchen und bei dieser Operation eine Menge Haar verschlucken. Man vermuthet sogar, daß verschiedene unerklärliche Krankheiten des Rindviehs von Zecken verursacht werden, u. a. auch das berüchtigte Texasfieber, das ganze Herden dezimirt oder unktauglich macht. — Alles wieder ein Beispiel, daß im „Haushalt der Natur" nicht Alles so weise geordnet ist, wie der Mensch, so weit sein irdischer Verstand reicht, es ordnen würde!

Die beiden neuen Elemente.

Die Ankündigung der beiden englischen Chemiker Lord Rayleigh und Professor Ramsay, daß sie in der atmosphärischen Luft zwei neue Bestandtheile entdeckt hätten, von denen man trotz der großen Fortschritte der Chemie bis dahin keine Ahnung gehabt hatte, war so überraschend, daß sie trotz der anerkannten Zuverlässigkeit und Zuständigkeit der beiden Forscher mit Mißtrauen aufgenommen wurde. Die beiden, aus der atmosphärischen Luft sowie aus einzelnen Mineralien von ihnen ausgeschiedenen Stoffe erwiesen sich jedoch als entschieden unzerlegbar und wurden daher als „Argon" und „Helium" den anerkannten siebzig und einigen Elementen angereiht. Seitdem wurden die Eigenschaften dieser neuen Ankömmlinge in der Chemie von den beiden Entdeckern sowie von anderen hervorragenden Forschern mit Eifer untersucht, und es zeigte sich, daß dieselben sich in mehreren Punkten von den übrigen Stoffen der Erde und des Weltalls unterscheiden. Ihres auffallenden Widerstrebens gegen das Eingehen von Verbindungen mit anderen Stoffen, einer Art chemischer Apathie, ist schon Erwähnung geschehen. Soeben macht Lord Rayleigh auch die Angabe, daß das Argon, obschon etwas dichter als die atmosphärische Luft, dennoch das Licht weniger stark bricht, als diese, was nicht die geringste seiner Absonderlichkeiten ist. Das von Ramsey untersuchte Helium („Sonnenstoff") ist wahrscheinlich das schon vor dreißig Jahren aus einer eigenthümlichen Spektrallinie der Sonnen-Chromosphäre vermuthete Element, dessen keineswegs seltenes Vorkommen auf der Erde von Ramsey jetzt festgestellt worden ist. Es gelang ihm, aus fünfzehn unter etwa dreißig Mineralien das Helium, obwohl in geringer Menge, in der Form eines Gases darzustellen. Dasselbe zeigte die merkwürdige Eigenthümlichkeit, sich nur sehr schwer vom Wasser aufnehmen zu lassen (sieben Theile Helium auf tausend Theile Wasser) und somit das weitaus unlöslichste aller bekannten Gase zu sein. — Die Entdeckung der beiden neuen Elemente hat somit die auf theoretische Spekulationen gegründete Lehre von der „Einheit der Stoffe" nicht wenig erschüttert!

Allerlei.

Zwei der schlimmsten Bakterien, der Koch'sche Cholera-Bazillus und der wahrscheinlich durch sein Eindringen in die Blutbahn den Rückfalltyphus erzeugende mikroskopisch kleine Spaltpilz, gehören der, nach ihrer schraubigen Gestalt „Spirillen" genannten Gattung an. Auf die Entdeckung neuer Arten dieser Mikroben hat man in den letzten Jahren großen Eifer verwandt, und es zeigt sich, daß dieselben namentlich im Wasser viel weiter verbreitet sind, als früher angenommen. Ein Pariser Bakteriologe hat nicht weniger als zweiunddreißig neue Arten dieser Mikroben im Seinewasser, in Abwassermündungen und in Teichen gefunden. Auch in Deutschland haben verschiedene Forscher die Anwesenheit solcher Schraubenformen in Flüssen festgestellt. Durch Untersuchungen im Institut für Präventiv-Heilkunde zu St. Petersburg wurden in einem nicht ganz reinen Brunnenwasser drei neue Arten dieser Mikroben nachgewiesen. Der englische Bakteriologe Percy Frankland zählt in seinem Werk über „Mikroorganismen im Wasser" über zweihundert solcher das Wasser bewohnenden Bakterien auf. Ueber die Gesundheitsgefährlichkeit all' dieser neuen Mitglieder der Kleinwelt ist noch wenig bekannt.

In Japan sind während der Jahre 1885 bis 1892 nicht weniger als 8331 Erdbeben genau verzeichnet worden. Die meisten derselben gingen von den Ostküsten des Reichs aus, und viele waren unterseeischen Ursprungs. Eine auffallende Erscheinung ist die Häufigkeit der Erdbeben, die von dem steilen Abhang herzukommen scheinen, in welchen Japan nach dem Pacific ausläuft. Sieben dieser japanischen Erdbeben standen nachweislich, und fünf andere wahrscheinlich, mit europäischen Erdbeben in Verbindung.

Der scharfe astronomische Beobachter Barnard hat unlängst im Sternbild des Skorpions einen früher nie gesehenen, großen, prachtvollen und mannigfach gestalteten Nebelfleck entdeckt und photographisch aufgenommen, der mehrere merkwürdige Erscheinungen darbietet. Dieser Nebelfleck scheint in wolkenartige Formen geballt zu sein und in engen Beziehungen zu vielen der glänzenden Sterne dieser Himmelsgegend zu stehn. Hieraus und aus anderen Umständen schließt Herr Barnard, daß alle diese Sterne sich wahrscheinlich in wesentlich gleicher Entfernung von uns befinden. — Von den glänzenden Sternen, die von dem ungeheuren Orionnebel umschlungen scheinen, ist bereits Aehnliches vermuthet worden. L.

Im Omnibus.

Ein unangenehmer höhnischer Zug lag um seine Lippen, als ihm die auf Sachbeschädigung lautende Anklage vorgelesen wurde. Man sah es ihm an, daß er dem Gerichtshofe zu schaffen machen würde. „Ob ick mir für schuldig bekenne? Nee, so wahr ick Märker heeße. Die Frau jehört hier uf die Anklajebank. Aber natierlich, wenn een Weib sich dazu abjerichtet hat, det sie bei jede Jelejenheit ihren Thränensack zum Platzen bringen kann, denn hat sie det Mitleid uf ihre Seite.

Vorf.: Bestreiten Sie denn, die Fensterscheibe im Omnibus eingeschlagen zu haben? — Angekl.: Aus Versehen is et jeschehn, un dafor kann man nich. Die Zeujin nehme ick nich an, sie is mir feindlich jesinnt, indem sie mir wejen strafbaren Eijennutz anjezeigt hat. In die nächste Woche habe ick Termin.

Vorf.: Ja, Sie haben bei ihr gewohnt und sollen gerückt sein. Das hat aber mit dieser Sache nichts zu thun. Erzählen Sie kurz, wie Sie dazu gekommen sind, die Scheibe zu zerschlagen. — Angekl.: Det mag woll unjefähr vier Wochen her sind, als ick an den bewußten Morjen am Wedding in een Omnibus steije, wo Allens bis uf eenen Platz besetzt is. Ick setze mir hin, als ick ufkieke krieje ick aber eenen jelinden Schreck, als ich sehe, dat ick beinahe Knie an Knie jegenüber von die Meier'n sitze, wat meine dollste Busenfeindin is. Sie war ooch sehr roth un verjoß einige Thränen. Weenen dhut sie überhaupt immer. In den Kasten war eene fürchterliche Luft. Die Meiern war in die Markthalle jewesen, uf'n Schooß hatte sie een Netz stramm voll Bollen un Jrünkram, auf ihre eene Seite lag een Packet mit Limburjer Käse, un uf die andere een weißes zusammenjebundenes Tuch ohne kenntlichen Inhalt. Der janze Wagen war so voll schlechter Atmosphäre, det ick det nich aushalten konnte, objleich hinter mir een Fenster offen war. Ick stehe denn uf un will ooch det Fenster hinter die Meiern offen machen. Aber da kam ick schön an. Det könnte sie nich verdragen, in so'n Zug zu sitzen, ob ick ihr vielleicht zu'n Rücken-Märker machen wollte. Denken Sie blos, Herr Jerichtshof, det sollte eene Spitze jejen mir sind, indem ick doch Märker heeße un sie mir doch wejen Rücken anjezeigt hat. Un dabei vergoß sie wieder reichlich Thränen, wahrscheinlich über ihre eijene Niederträchtigkeit. Aber wat sollte ick machen? Ick setze mir stille wieder hin. Nu hatte ick für meine Olle eene Kruke Weißbier jenommen, die ick so vorne zwischen meine Kniee hielt. Nu mag det Bier wohl durch det Schütteln von den Wagen un durch die Hitze rebellisch jeworden sind, denn mit eenem Male jiebt det eenen Knall wie'n Kanonenschuß, un der Proppen fliegt ab, un det Bier schießt in eenen hohen Strahl heraus un jerade jejen die Meiern. Det wurde nu een alljemeiner Ufstand, un die Meiern läßt ihren Bollensack fallen un stellt sich mir wie so'n boxendes Känjeruh so mit die Fäuste jejenüber un wischt sich denn det Jesicht von Bier und Thränen ab un behauptet, jejen den Schaffner, det ick den Proppen mit Willen losjemacht hätte.

Vorf.: Das wird auch wohl so gewesen sein. — Angekl.: Nee, jewiß nich, mir war det Bier ville zu schade, um et ihr in't Jesicht zu jießen. Na, der Schaffner sagt, ick soll raus, ick will aber nich. Nu war det aber so heiß in dem Kasten geworden, des ooch die Andern mehr Luft haben wollten. Die Meiern mußte zujeben, det det Fenster hinter ihr herunterjelassen wurde, wobei sie wieder bitterlich weinte. — Vorf.: Wenn Sie jetzt aber nicht zum Schluß kommen, entziehe ich Ihnen das Wort. — Angkl.: Bin jleich am Ende, Herr Jerichtshof. Also, nach een bisken is meine Fahrt zu Ende. Ick stehe uf un will mir rausbejeben. Da muß et mir passiren, det ick uf een Blatt ausrutsche, wat die Meiern aus ihr Jemüsenetz jefallen war. Ick kann mir in den schwankenden Wajen nich halten, mache mit den Hinterkörper eene halbe Schwenkung nach links un muß mir wieder setzen. Aber nich uff meinen alten Platz, nee, ick falle uf det injeknüpperte Taschenduch. Na, die Bescheerung können Sie sich denken, da waren Blaubeeren in. Det war jerade, als wenn eene mit Blut gefüllte Jranate jeplatzt wäre. Die hölzerne Bank hat et ja nich jeschadet, aber ick hatte helle Hosen an. Die Meiern schimpfte un vergoß Ströme von Thränen. Sie behauptete, det ick det mit Willen jedhan hätte, blos um ihr zu schikaneriren, wobei ick ihr aber meine Hosen zeigte, wo der Saft man immer so runterlief. Der Schaffner verlangte von mir 50 Fennige für Reinijung des Wajens, un objleich ick an die Jeschichte unschuldig war wie'n Kind, habe ich doch berappt, um weiter keine Umstände zu haben. Aber det ick wüthend war, als ick mit mein rothet Jemälde uf die Hinterseite ans'n Wajen stieg, det streite ick nich. Als der Wajen sich wieder in Bewejung setzt, sehe ick jerade die Meiern ihren breiten Rücken, ick lasse mir von meine Hitze hinreißen und will ihr zum Abschied wenigstens noch eenen Knuff [illegible] un dabei [illegible]. Als ick mit den Schaffner uf det Trittbrett verhandelte, hatte die Meiern det Fenster wieder hochjezojen, wat mir in der Rasche entjangen war. So is et jewesen, un wenn ick aus Versehen wat kaput mache, is et keene Sachbeschädigung nich. Da habe ick mir bei eenem Volksanwalt nach erkundigt.

Vorf.: Sie schenen sich die Sach recht nett zurechtgeegt zu haben. Wir werden mal die Zugin Meier hören.

Insofern hat de Angeklagte Recht, die Zeugin vergißt ohne Veranlassung viel Thränen und ist trotz aller Ermahnungen nicht u beruhigen. Aus der Beweisaufnahme geht hervor, daß der Anzeklagte di Scheibe vorsätzlich zerschlagen hatte aus Wuth darüber, daß er 50 Pfenni für Reinigung de Wagens bezahlen mußte. Er wird z einer Gldstrafe on 20 Mark verurtheilt. In zornier Erregung verlät er den Saal. Fau Meier weiß sh vor Wemuth nicht zu fassen.

Bewässerung in Dakota.

Die künstliche Bewässerung ist, die kürzlich in einer Artikel des Forum dargethan wurd nicht für das ganze Gebiet er Oedländereien unseres Westens anwendbar. Es gibt große Strecken, auf denen ch so reichliche Tränkung de Boden doch nicht zu guten Ernten erhelfen würde, dagegen aber wieder ndere, wo die Bewässerung förmlich Wunder wirkt und der Farmer unabhärig vowen Zufälligkeiten der Witterun erstanlich reiche Ernten erzielt. Zu dien Gebieten gehört auch So h Data, dessen tiefe Humusschich nu der regelmäßigen Durchträkung edarf, um die Mühe des Farms frgebig zu lohnen.

Einer r Piniere der Irrigation ist der FmerS. H. Riggs, von Redfield, r seidem Jahre 1885 seinen Nachrn tn dem Nutzen der künstlichen Bewäerung gepredigt hat. Anfangs fd er allerdings nicht leicht Gehör, den die Ernten seit dem Jahre 1881 war— ine Folge des enormen Schnee les m Winter jenes Jahres — vor lich gewesen, später aber, als sich herstdte, wie ungewiß die Menge des chen Niederschlages in dem Gebiet ist, war es ihm leichter, den Nutzen zuthun, besonders durch praktische Bede, indem er auf sein n Aeckern gr ige Ernten erzielte, während die liegenden Farmen nur dürftige Ert lieferten. Auf seiner Farm von 4 Acres bringt Hafer im Durchschnitt) Bushel vom Acre, Weizen 40, rste 70, Flachs 25, Welschkorn Kartoffel 200, während der dur nittliche Ertrag der nicht berieselt Farmen nicht mehr als sieben od acht Bushel Weizen, zehn Bushel e und so weiter im Verhältniß a cht. Das Wasser liefert ein art er Brunnen mit einem Bohrloch vier und einem halben Zoll. Au der Bewässerung dient der Str es Brunnens auch dazu eine Mü nd elektrische Anlage zu treiben.

Da manche Fr nicht in der Lage sind aus e n Mitteln einen Brunnen anzule dessen Herstellung immerhin $1200 $1500 kostet, erließ vor einigen en die Legislatur des damaligen Te riums Dakota ein Gesetz nach dem ter des in Californien bestehende onach die Townships die Anlage gemeinsame Kosten vornehmen k. Zur Deckung werden Bonds a eben. Der Betrag dieser Bond r anfangs auf fünf Prozent des e chätzten Steuerwerthes des Town beschränkt, und wurde später auf zehn erhöht, in der nächsten Gesetz g soll der Antrag gestellt werde e Beschränkung ganz aufzuheben, die selbe der Anlage artesischer Br n in genügender Menge hinderli Die gewöhnliche Form der Be rung ist, einen Graben von acht Breite und zwei Fuß Tiefe quer d die Farm zu ziehen. In Abstä von je vierzig Ruthen werden Athüren angebracht, von welchen die Felder je nach Bedarf bewässer den können. Ist ein Acker zu st neigt, so hilft man dadurch nach; am unteren Ende eine Furche a lügt wird, die das Wasser staut bs ganze Feld bedeckt ist. Die besit der Bewässerung, d. h. einer ständigen Ueberschwemmung de m, ist gleich nach Beendigung d nte, mitunter werden auch nach de saat die Felder noch einmal, abe leicht, unter Wasser gesetzt. Für Viertelsektion genügt ein Brunr von $3\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser. Ein er gibt vierhundert Gallonen i Minute und reicht, bei fortwähre Strömung, hin, 160 Acres mit Fuß Wasser zu bedecken, was zu ruchtung für eine gute Ernte überg ist.

Auch noch ein an Vortheil ist, wie die Erfahrung g hat, mit der Bewässerung verbun sie schützt das Feld bis zu einer T ratur von 24 Grad vor dem Frost. 1 Jahre 1891 wurde die Ernte in Umgegend einer Rieselfarm bei tfort durch Frost vernichtet, au selben zeigte Hirse, Flachs und korn keine Spur von Beschädig Die Feuchtigkeit des Bodens wurch die Wärme desselben in Neb wandelt und dieser breitet [illegible] wie eine schützende Decke über den Feldern.

(w. Herold.)

Amtsöde.

Die Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins theilt folgende amtliche Stilprobe: Aus dem „Reichs-Anzeiger": „Zu der gepflogenen Berathung [illegible] des General-Synodalvorstandes erweiterten Kollegiums [illegible] Vorgänge [illegible] in Bonn abgehaltenen Ferienkurse [illegible] in kirchlichen Kreisen entstandenen Beunruhigung [illegible] erforderlichen [illegible] der Vervollständigung [illegible]" — [illegible]

Aus dem Urtheile eines Königl. Preußischen Amtsgerichts: „Gegen den Beklagten mußte daher die aus dem Urtheilstenor ersichtliche Strafe für den Fall eines Verwagens der Verhinderung eines Schloßanbringens wegen Vorliegens einer durch seine event. Handlung begehenden Besitzstörung ausgesprochen werden." — Und da aller guten Dinge drei, so mag die Musterleistung „einer Preußischen Behörde", — sagt das Blatt nur, den Namen rücksichtsvoll verschweigend — den Beschluß machen: „Wir machen es Ihnen daher besonders zur Pflicht, die Unterstützungsbedürftigkeit der Bewerber so sorgfältig zu prüfen, daß die in der nach Anleitung des unserer Rundverfügung vom 31. März 1881 beigegebenen Musters aufzustellenden Nachweisung enthaltenen Angaben als unbedingt zuverlässig bei Bewilligung und Bemessung der Unterstützungen zu Grunde gelegt werden können."

— Motivirte Namensveränderung. Junger Mann (eben zu Besuche bei seiner Cousine, welche er, wie immer, eifrig malend antrifft): „Wie, liebes Cousinchen, immer beim Malen? Solltest wahrhaftig nicht Josephine sondern „Malvine" heißen!"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

Burlington-Linie. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

MONON ROUTE. [illegible]